

***Nichteheliche Lebensgemeinschaften
mit mindestens einem Partner
im Alter 35 Jahre und älter***

Ergebnisse einer Literatur und Datenrecherche

Doris Rosenkranz

Bamberg, 2022

***ifb* - Materialien 3-95**

**STAATSWINSTITUT FÜR
FAMILIENFORSCHUNG
AN DER
UNIVERSITÄT BAMBERG**



Dieses Werk ist als freie Onlineversion über das Forschungsinformationssystem (FIS; <https://fis.uni-bamberg.de>) der Universität Bamberg erreichbar. Das Werk steht unter der CC-Lizenz CC-BY.

Lizenzvertrag: Creative Commons Namensnennung 4.0
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>.



URN: <urn:nbn:de:bvb:473-irb-552197>
DOI: <https://doi.org/10.20378/irb-55219>

© 1995, Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (*ifb*)
Coburger Straße 21 a, 96052 Bamberg
Leiter: Prof. Dr. Dr. h.c. Laszlo A. Vaskovics
Tel. (0951) 965 25 0
Fax (0951) 965 25 29
Umschlagentwurf: fly out, Bamberg
Druck und Bindung: MM Druck, Burgebrach

Die Druckkosten der *ifb* - Materialien übernahm das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit.

Inhaltsverzeichnis

	SEITE
1. Einführung.....	5
2. Literaturübersicht.....	7
2.1 Einführung - "Ältere nichteheliche Lebensgemeinschaften sind bisher kaum ein Thema der Forschung"	7
2.2 Nichteheliche Lebensgemeinschaften in Deutschland - Ein Überblick der Altersstruktur	9
2.3 Die familiale Situation nichtehelicher Lebensgemeinschaften mit einem Partner im Alter 35 Jahre und älter.....	14
2.3.1 Überblick.....	14
2.3.2 Nichteheliche Lebensgemeinschaften und Familienstand.....	15
2.3.3 Ältere nichteheliche Lebensgemeinschaften und Heiratswunsch.....	19
2.3.4 Alterskonstellation der Partner.....	21
2.3.5 Ausgewählte internationale Ergebnisse	22
3. Datenübersicht	29
3.1 Sozio-ökonomisches Panel.....	29
3.2 ALLBUS :.....	34
3.3 Weitere deutsche Datenquellen	34
3.4 Ausgewählte internationale Datenquellen	35
4. Schlußfolgerungen und Ausblick	37
5. Kurze Zusammenfassung.....	42
6. Anhang	43
7. Literatur.....	46

1. Einführung

In etwa einem Drittel aller nichtehelichen Lebensgemeinschaften in Deutschland sind beide Partner 35 Jahre und älter - dies ergeben bisher nicht veröffentlichte Schätzungen des Mikrozensus für 1993.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, eine Übersicht über die Literatur- und Datenlage hinsichtlich dieser „älteren“ nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit Partnern über 35 Jahre zu geben. Dokumentiert wird das Ergebnis einer Literaturrecherche und ihrer Auswertung sowie einer Datenübersicht zum Thema „Nichteheliche Lebensgemeinschaften“.¹ Der vorgegebene Schwerpunkt der Recherche lag dabei auf einer altersmäßigen Beschränkung: berücksichtigt wurden ältere nichteheliche Paare, d.h. Lebensgemeinschaften, bei denen mindestens ein Partner zum Zeitpunkt der Studie älter als 35 Jahre, mindestens aber 30 Jahre alt ist.² Im folgenden werden diese Partnerschaften auch als „ältere Lebensgemeinschaften“ bezeichnet. Eine zweite Beschränkung ergab sich aus dem Verständnis des Begriffs „nichteheliche Lebensgemeinschaften“, der von einer gemeinsamen Haushaltsführung der Partner ausgeht (Vgl. Deutscher Bundestag, Fünfter Familienbericht 1994, VI). Auf sog. „Living apart Together“ - Partnerschaften in getrennten Haushalten wird daher per se nur partiell eingegangen.

Im folgenden wird ein allgemeiner Überblick über die Verteilung nichtehelicher Lebensgemeinschaften in Deutschland nach dem Alter der Partner gegeben, wie sie sich vor allem in verschiedenen Schätzungen des Mikrozensus präsentiert. Danach wird detaillierter auf Aspekte des Familienstandes nichtehelicher Partner über 35 Jahre eingegangen sowie auf die Frage, inwieweit nichteheliche Lebensgemeinschaften bei Partnern über 35 Jahre als „nacheheliche“ Lebensgemeinschaften gesehen werden können. Hierzu werden Ergebnisse ausgewählter deutscher und internationaler Arbeiten zum Themengebiet „Nichteheliche Lebensgemeinschaften über 35 Jahre“ dargestellt. Eingegangen wird dabei u.a. auf

- Quantitative Merkmale nichtehelicher Lebensgemeinschaften,
- Fragen des aktuellen Familienstandes der Partner (ledig, geschieden, verwitwet),
- Alterskonstellationen älterer nichtehelicher Paarbeziehungen,
- Motive des Zusammenlebens,
- den Heiratswunsch,
- die Lebenssituation nichtehelicher Lebensgemeinschaften mit Partnern über 35 Jahre und Kind(ern)
- nichteheliche Lebensgemeinschaften mit Partner über 35 Jahre, wie sie sich anhand ausgewählter Beispiele im internationalen Vergleich darstellen.

¹ Die Arbeit basiert auf einem Werkvertrag mit dem Staatsinstitut für Familienforschung, Bamberg 1995, sowie auf thematischen Absprachen mit Herrn Prof. Dr. L. A. Vaskovics

² Zum Teil läßt die Anlage von Studien die Differenzierung erst ab 35 Jahren nicht zu, so daß Aussagen über Personen im Alter 30 Jahren und älter gewählt wurden.

Eine Übersicht verschiedener Projekte und Datensammlungen, in denen Daten zu nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Partner über 35 Jahre enthalten sind, schließt sich an. Eine erste Analyse des sozio-ökonomischen Panels zeigt dabei an Beispielen Optionen einer Reanalyse auf.

Ein beispielhafter Überblick über noch nicht erforschte Fragestellungen im Hinblick auf ältere nichteheliche Lebensgemeinschaften schließt die Arbeit ab.

Die vorliegende Evaluation ist auf Breite angelegt. Ziel der Arbeit ist es, einen Überblick über verschiedene Fragen im Hinblick auf die Altersgruppe der über 35jährigen, über ihre Motivationen und die Auswirkungen des Zusammenlebens zu geben. Zu berücksichtigen ist dabei folgendes: Die hier angesprochene Altersgruppe ist zum einen mit den Gruppen der über 30- bis über 60jährigen sehr weit gefaßt und damit sehr heterogen. Zum anderen unterscheiden sich die Lebensläufe der Partner etwa durch den Familienstand und damit evtl. auch die Motivationen einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft. Für speziellere Fragen in diesem Zusammenhang, deren Beantwortung inhaltlich stärker in die Tiefe gehen sollte, kann die beigefügte Dokumentation der Literatur als Basis weiterer Recherchen dienen.

Die Literatarbeit basiert auf einer Literaturrecherche in der Universitätsbibliothek Bamberg, der Bibliothek des IFB, Bamberg, sowie der Staatsbibliothek München.

Informationen und Daten der Datenrecherche wurden durch die Sozialwissenschaftliche Forschungsstelle der Universität Bamberg zur Verfügung gestellt.

Ich möchte mich u.a. ganz herzlich für Ihre Unterstützung bedanken bei: Dipl.-Soz. Harald Rost, Dipl.-Soz. Gert Pickel, Dr. Kurt Bierschock und Dipl.-Psych. Rotraut Oberndorfer.

2. Literaturübersicht

2.1 Einführung - „Ältere nichteheliche Lebensgemeinschaften sind bisher kaum ein Thema der Forschung“

Rund 1,6 Millionen Paare leben in Deutschland in nichtehelicher Lebensgemeinschaft im gemeinsamen Haushalt zusammen. Dies ergeben Schätzungen des jüngsten Mikrozensus von 1993. Von allen nichtehelichen Lebensgemeinschaften sind in mehr als 500.000 Partnerschaften beide Partner 35 Jahre und älter.

Die Literaturrecherche zu nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Partner über 35 Jahre zeigt im Fazit zwei deutliche Trends.

1. „Nichteheliche Lebensgemeinschaften“, ihre Motivation, Probleme, die familiäre Lage etc. sind in den letzten Jahren durch zahlreiche Arbeiten thematisiert worden. Dies gilt sowohl für den deutschsprachigen Raum als auch im internationalen Bereich. Vor allem aus den Disziplinen Soziologie, Psychologie, Recht und Demographie beleuchten zahlreiche Beiträge das Thema in unterschiedlicher Perspektive.

Allerdings:

2. Ein Blick auf die zugrundeliegende Altersstruktur dieser Arbeiten schränkt den positiven Befund ein. Die meisten Studien beziehen sich auf nichteheliche Lebensgemeinschaften, bei denen die Partner jünger sind, d.h. unter 35 Jahren. Dies hat wohl mehrere Gründe, von denen zwei Aspekte besonders ins Gewicht fallen dürften:

- Vor allem in Deutschland rekrutiert sich bisher der Hauptteil nichtehelicher Lebensgemeinschaft aus jüngeren Altersgruppen³ (siehe Kapitel 2.2). Diese Partnerschaften werden überwiegend als „voheliche Lebensgemeinschaften“ interpretiert.⁴
- Partnerschaften unter 35 Jahren durchleben innerhalb weniger Jahre eine Phase ihres Lebensverlaufs, in dem Probleme der Postadoleszenz (Auszug aus dem Elternhaus etc.), Aspekte der Fertilität, der Familiengründung, des Übergangs zur Ehe eine Bedeutung haben, die auch in der Forschung entsprechend aufgegriffen wurde (Tölke 1993; Näsmann 1991, 159 ff.; Schlemmer 1991; Nave-Herz 1991; Vaskovics et al. 1990, 1992; Gisser et al 1990; Höpflinger 1989; Lengsfeld/Schwängler 1987; Khoo 1987; Bernhardt/Hoem 1985.)⁵

³ Bereits die erste Repräsentativuntersuchung im Jahre 1983 von EMNID zeigte, daß nichteheliche Lebensgemeinschaften durchschnittlich jünger sind als Ehepaare (fast die Hälfte ist unter 25 Jahre alt). Zit. nach Meyer/Schulze, 1988, 12

⁴ Vgl. u.a. Deutscher Bundestag, Fünfter Familienbericht 1994

⁵ Andere Untersuchungen wie die von Spiegel 1986 erweitern zwar das Alter der Probanden auf 20-45 Jahre, sind thematisch allerdings auch stark auf die Familiengründungsphase ausgerichtet (102 ff.). Ähnlich verhält es sich mit einer Untersuchung der Kohorten 1936 und 1960 für Schweden, die jedoch nur auf die Phase der Familiengründung und der vohelichen Lebensgemeinschaft bezogen ist (Hoem/Rennermalm 1985, 81 ff.) bzw. ähnlich für Norwegen für die Kohorten 1945 und 1960 (Blom 1993, 143 ff.). Auf diesen Trend in der internationalen Forschung hatten bereits Meyer/Schulze in ihrer Datenübersicht von 1983 hingewiesen.

Hinsichtlich der Situation von Partnern im Alter 35 Jahre und älter in nichtehelichen Lebensgemeinschaften ist in der entsprechenden Literatur jedoch insgesamt ein deutliches Defizit zu konstatieren.

Interessant ist, daß auch in Arbeiten der jüngsten Zeit etwa zur Lebenssituation älterer Frauen die Lebensform „nichteheliche Lebensgemeinschaft“ nicht thematisiert wird. Weder in der Studie „Frauen im mittleren Alter“ (Bundesministerium für Frauen und Jugend 1993) noch in „Ältere Frauen in der Auseinandersetzung mit Berufsaufgabe und Partnerverlust“ (Bundesministerium für Frauen und Jugend 1994) findet sich ein Hinweis auf die Bedeutung außer- oder naheheleicher Familienformen im Alter.

Im folgenden wird auf die Verbreitung älterer nichtehelicher Lebensgemeinschaften über 35 Jahre eingegangen sowie auf Aspekte ihrer familialen Situation, wie den Familienstand etc. in diesen Partnerschaften.

2.2 Nichteheliche Lebensgemeinschaften in Deutschland - Ein Überblick der Altersstruktur

Wieviele nichteheliche Lebensgemeinschaften gibt es in der Bundesrepublik?

Bei allen inhaltlichen Bedenken⁶ hinsichtlich der Erhebung in der amtlichen Statistik⁷ gibt der Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes einen Überblick über die quantitative Verteilung nichtehelicher Lebensgemeinschaften.

Insgesamt weist der aktuelle (bisher unveröffentlichte) Mikrozensus für 1993 in Gesamtdeutschland über alle Altersgruppen rund 1,6 Millionen nichteheliche Lebensgemeinschaften aus (Statistisches Bundesamt 1995). Seit 1972 (137.000) hat sich damit die Zahl nichtehelicher Lebensgemeinschaften in Westdeutschland über alle Altersgruppen bis 1993 fast verneunfacht (1.220.000), d.h. nach dem Mikrozensus leben in Gesamtdeutschland etwa 3,2 Millionen Menschen in einer nichtehelichen Partnerschaft.

Am stärksten sind nichteheliche Lebensgemeinschaften in der Altersgruppe der 20- bis unter 30jährigen vertreten. Rund 45 Prozent aller nichtehelichen Lebensgemeinschaften sind in dieser Altersgruppe anzutreffen, einschließlich der unter 35jährigen finden sich sogar über 60 Prozent aller nichtehelichen Lebenspartner in diesen Altersgruppen.⁸

Doch auch ältere nichteheliche Partnerschaften verzeichnen die Schätzungen des Mikrozensus. Bei rund einem Drittel aller nichtehelichen Paare in Deutschland sind 1993 beide Partner bereits 35 Jahre und älter. Insgesamt zeigt eine Analyse des aktuellen Mikrozensus, daß nichteheliche Lebensgemeinschaften mit älteren Partnern (ab 35 Jahren) durchaus eine soziodemographisch relevante Gruppe darstellen.

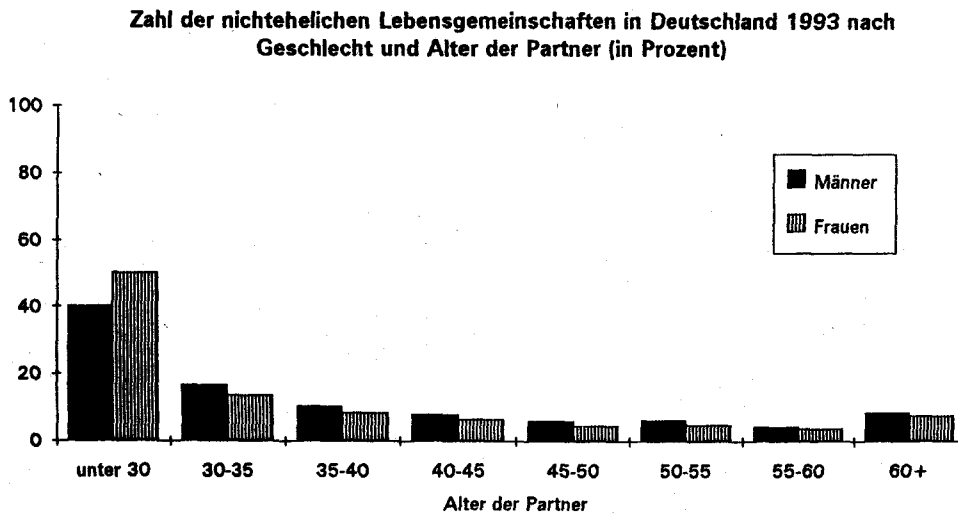
In Lebensgemeinschaften mit älteren Partnern finden sich etwas mehr Männer: 36 Prozent der Frauen (570.000) in nichtehelichen Lebensgemeinschaft sind über 35 Jahre, bei den Männern sind es etwa 43 Prozent (686.000). Dies gilt in der Tendenz für die Bundesrepublik insgesamt sowie für die alten und neuen Bundesländer.

⁶ Die Schätzungen innerhalb des Mikrozensus dürften insgesamt als zu niedrig angesehen werden, da etwa Partner, die zwei getrennte Haushalte haben, tatsächlich aber überwiegend in einem Haushalt leben oder Paare, die ein „Untermietverhältnis“ angaben, nicht als „nichteheliche Lebensgemeinschaft“ erfaßt werden. Eine Schätzung ist nur anhand der Indikatoren Familienstand, Haushaltszusammenhang und Alter der Haushaltsmitglieder möglich. Um Eltern-Kind-Beziehungen weitgehend ausschließen zu können, wurde beim Altersunterschied der nichtehelich in einem Haushalt lebenden Personen von 15 oder mehr Jahren davon ausgegangen, daß „hier ein entsprechendes Verwandtschaftsverhältnis besteht, auch wenn in der Realität sicher entgegengesetzte Fälle vorkommen“ (Zacharski 1992, 174).

⁷ Anders als in Schweden und Frankreich, wo direkt nach einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft gefragt werden kann, läßt dies die Rechtslage in Deutschland weder bei der Volkszählung noch in der jährlich durchgeführten 1 Prozent-Stichprobe des Mikrozensus zu. Seit 1972 werden nichteheliche Lebensgemeinschaften deshalb als Ersatz für eine direkte Befragung im Haushaltszusammenhang geschätzt. 1991 wurde das zugrundeliegende Aufbereitungs- und Schätzverfahren präzisiert, auch die Daten zu nichtehelichen Lebensgemeinschaften haben davon durch höhere Validität profitiert. Vgl. Niemeyer 1994.

⁸ Dieser Trend deckt sich z.B. mit Berechnungen des U.S. Bureau of the Census (vgl. dazu Spanier 1983, 279: „It should be noted, of course, that unmarried couples exist of persons of all ages, but the phenomenon continues to involve younger persons disproportionately“).

Abb. 1: Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften in Deutschland 1993 nach Geschlecht und Alter der Partner (in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 1995; Berechnungen D. Rosenkranz 1995

Von allen Männern in nichtehelichen Lebensgemeinschaften sind laut Schätzungen des Mikrozensus 1993 rund 57 Prozent unter 35 Jahren, von allen nichtehelichen Frauen sind in dieser Altersgruppe 64 Prozent. Abgesehen von den jüngeren Altersgruppen bis 30 Jahre sind Männer in allen anderen Altersgruppen durchgängig stärker vertreten.

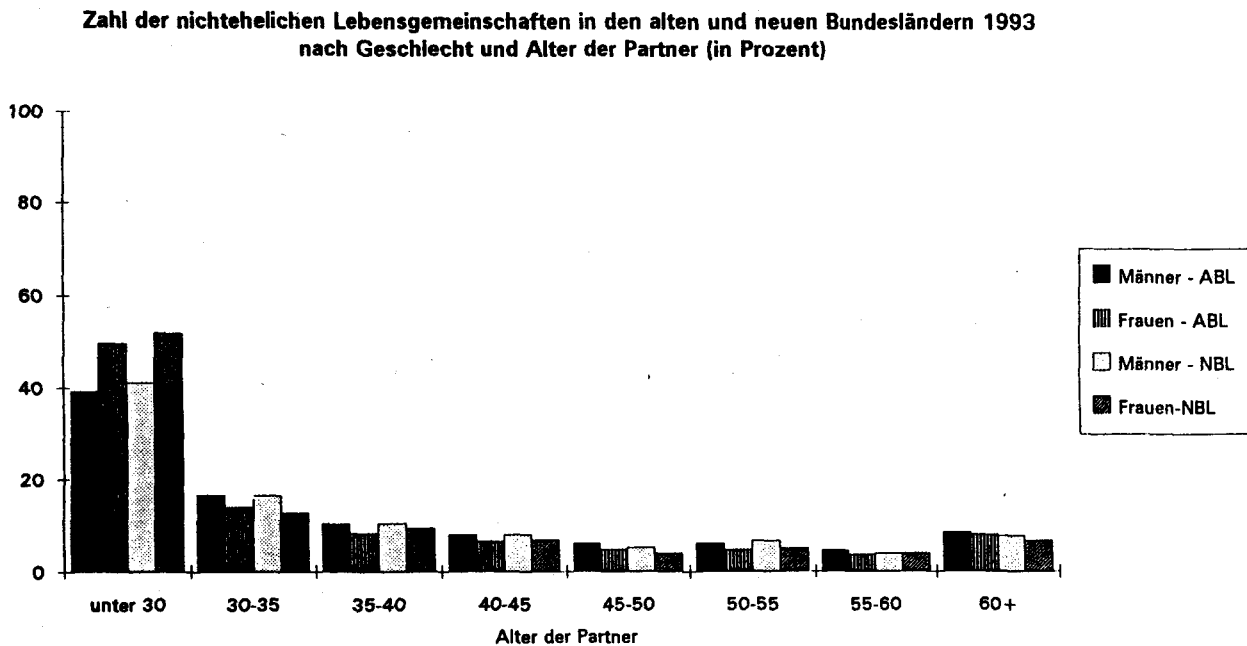
Rund 43 Prozent aller Männer in nichtehelichen Lebensgemeinschaften sind über 35 Jahre ($n = 686.000$), bei den entsprechenden Frauen beträgt der Anteil rund 38 Prozent ($n = 570.000$).

Insgesamt gehen ältere Schätzungen (1991) davon aus, daß von allen Personen der Gesamtbevölkerung in der Altersgruppe 35 bis unter 55 Jahren in der Bundesrepublik etwa 3,4 Prozent in nichtehelichen Lebensgemeinschaften leben, 79,1 Prozent verheiratet Zusammenlebende und 10,2 Prozent Alleinlebende sind. In der folgenden Altersgruppe „55 Jahre und älter“ gehen Schätzungen davon aus, daß der Anteil der Personen in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft mit 1,5 Prozent niedriger liegt, ebenso der Anteil der verheiratet Zusammenlebenden (61,8), der Anteil der Alleinlebenden dieser Altersgruppe liegt jedoch mit 29,3 Prozent höher als in jeweils allen jüngeren Altersgruppen zuvor (vgl. Anhang).

Dieses Ergebnis deckt sich mit der Einschätzung im Fünften Familienbericht des Deutschen Bundestages: „Ehe und Familie sind in Deutschland für die Altersgruppe der 30- bis 65-jährigen auch heute noch die überwiegende Lebensform“ (Deutscher Bundestag 1994b, VI).

Ein Vergleich der altersspezifischen Differenzierung nichtehelicher Lebensgemeinschaften für die alten und neuen Bundesländer findet sich in folgender Abbildung.

Abb. 2: Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften in den alten und neuen Bundesländern 1993 nach Geschlecht und Alter der Partner (in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 1995; Berechnungen D. Rosenkranz 1995

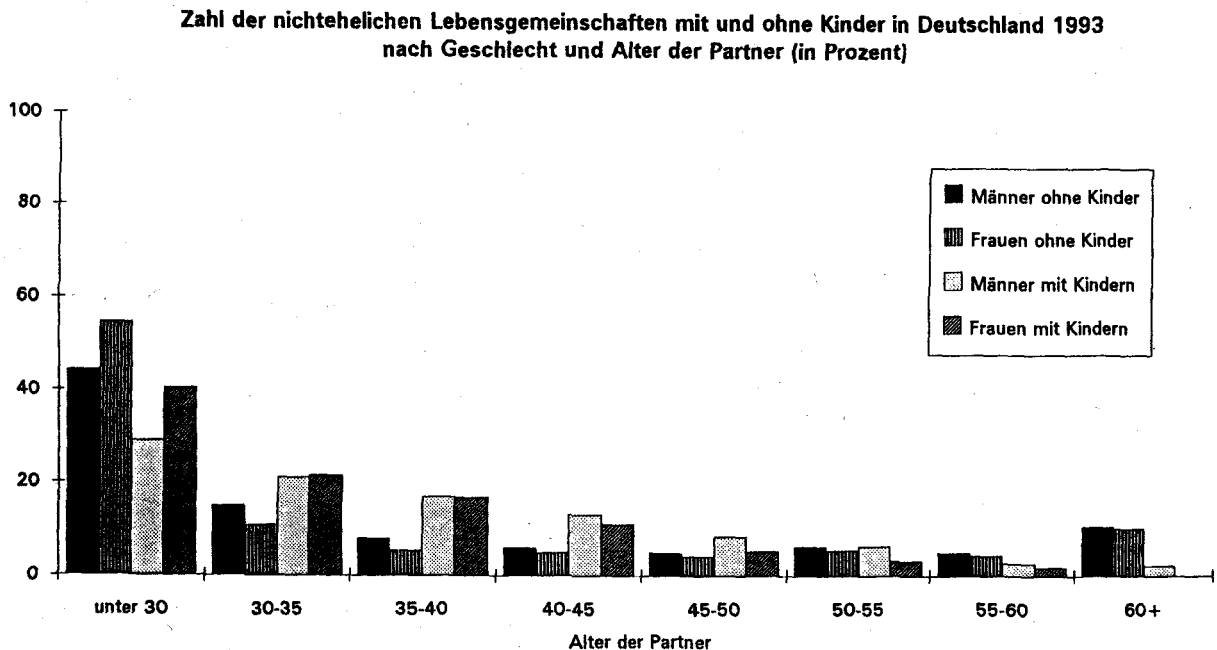
Insgesamt gelten auch in der Differenzierung nach alten und neuen Bundesländern die Einschätzungen aus der altersspezifischen Analyse der Situation nichtehelicher Lebensgemeinschaften in Gesamt-Deutschland.

Nichteheliche Lebensgemeinschaften und Kinder

Von den nichtehelichen Paaren sind laut Mikrozensus 1993 knapp 1,2 Millionen kinderlos. Etwa 42 Prozent der Männer und Frauen ohne Kinder sind unter 35 Jahre, 10 Prozent sind über 60 Jahre. Während von allen nichtehelichen Männern ohne Kind(er) etwa 41 Prozent über 35 Jahre alt sind, sind es bei den kinderlosen Frauen in nichtehelichen Lebensgemeinschaften 35 Prozent.

Etwa 436.000 nichteheliche Lebensgemeinschaften haben Kinder. Von diesen sind etwa 56 Prozent in der Altersgruppe bis 35 Jahre vertreten; 44 Prozent der Paare mit Kindern sind älter: etwa 29 Prozent der Männer und Frauen mit Kind(ern) sind in der Altersgruppe 35 bis 45 Jahre.

Abb. 3: Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit und ohne Kinder in Deutschland 1993 nach Geschlecht und Alter der Partner (in Prozent)



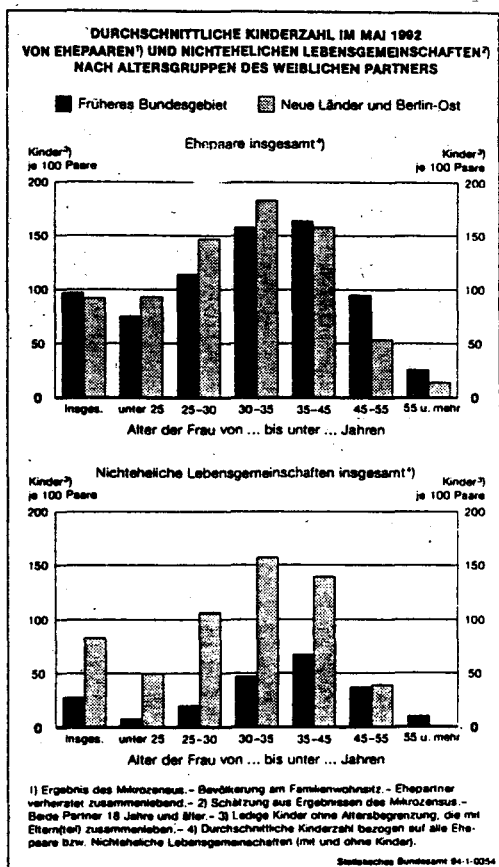
Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 1995; Berechnungen D. Rosenkranz 1995

Die Ergebnisse einer Sonderauswertung des vorhergehenden Mikrozensus von 1992 hinsichtlich der Kinderzahl in nichtehelichen Lebensgemeinschaften in Ost- und Westdeutschland beschreibt Niemeyer (Niemeyer 1994, 511) wie folgt:

Für die Altersgruppen der Partnerinnen von 30 bis unter 55 Jahren in Westdeutschland liegt die Zahl an Kindern im „Durchschnitt zwar höher als für die jüngeren Jahrgänge, im Vergleich zu den entsprechenden Werten für die Ehepaare bewegen sie sich jedoch auf deutlich niedrigerem Niveau. Durchschnittlich lebte in nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit Frauen im Alter 25 bis unter 45 Jahre in Westdeutschland ein Kind weniger als in Ehen mit gleichaltrigen Ehefrauen“.

In den neuen Bundesländern und in Berlin-Ost wurde dagegen „bei der Geburt eines Kindes nicht unbedingt geheiratet bzw. Kinder auch bewußt in eine nichteheliche Lebensgemeinschaft 'hineingeboren'. Zudem gibt es dort relativ mehr Geschiedene mit Kind(ern), die als Partner für eine nacheheliche Lebensgemeinschaft in Frage kommen“. Die Zahl der Kinder je nichtehelicher Lebensgemeinschaft war in den neuen Bundesländern „bis zu einem Alter der Partnerin von 35 Jahren 1992 mehr als dreimal, für die Altersgruppe der Frauen von 35 bis unter 45 Jahren doppelt so hoch wie in den alten Bundesländern und glich sich dem westdeutschen Wert erst an, wenn die Partnerin 45 Jahre und älter war.“ (Niemeyer 1994, 511).

Abb. 4: Durchschnittliche Kinderzahl im Mai 1992 von Ehepaaren und nichtehelichen Lebensgemeinschaften nach Altersgruppen des weiblichen Partners



Quelle: Niemeyer 1994, 511

Ohne Differenzierung des Alters der nichtehelichen Partner läßt sich hinsichtlich der früheren familialen Erfahrungen der nichtehelichen Paare mit Kind(ern) folgendes konstatieren: 1992 „fanden sich in gut 29 Prozent der Gemeinschaften mit Kind(ern) ein Partner und in weiteren knapp 32 Prozent zwei Partner, die ihre nichteheliche Bindung nach Scheidung bzw. Trennung von einem früheren Ehepartner oder Tod des Ehegatten begründet haben“ (Niemeyer 1994, 511). D.h. rund ein Drittel der nichtehelichen Paare mit Kind(ern) lebten nach Schätzungen des Mikrozensus 1992 in einer „nachehelichen“ Beziehung, in der beide Partner verwitwet oder geschieden waren (vgl. Anhang).

Im folgenden Kapitel werden ältere nichteheliche Lebensgemeinschaften u.a. stärker nach dem Familienstand der Partner differenziert.

2.3 Die familiale Situation Nichtehelicher Lebensgemeinschaften mit einem Partner im Alter 35 Jahre und älter

2.3.1 ÜBERBLICK

Bisher erörterte die sozialwissenschaftliche Forschung generell vor allem Funktion und Motivation nichtehelicher Lebensgemeinschaften (Rindfuss/VandenHeuvel, 1990, 721; Meyer/Schulze 1983, 740 etc.). Die Frage „Alternative oder Vorstufe zur Ehe“ ist allerdings - über alle Altersgruppen und familialen Biographien - zu global gestellt (Burkart 1991, 28). Mittlerweile scheint ein Konsens über die Notwendigkeit einer alters- und lebenslaufspezifischen Differenzierung bzw. einer milieuspezifischen Unterscheidung dieser Lebensform zu bestehen: Für ältere Lebensgemeinschaften über 35 Jahre gilt demnach verbunden mit einer biographischen Differenzierung folgendes: „In den allermeisten Fällen findet sich die nichteheliche Lebensgemeinschaft vor und nach dem ehelichen Zusammenleben oder zwischen Scheidung und Wiederheirat“ (Vaskovics et al. 1994, 44). Neben dieser Einordnung im familialen Lebensverlauf ist bei der Analyse von familialen Ereignissen auch das Alter zu berücksichtigen: „There is a lot of evidence in the demographic literature that age at some initiating event can be an important determinant of subsequent behaviour“ (Hoem/Rennermalm 1985, 104).

Bei rund einem Drittel aller nichtehelichen Paare in der Bundesrepublik sind beide Partner 35 Jahre alt und älter. Angesichts dieser soziodemographisch durchaus relevanten Zahl nichtehelicher Lebensgemeinschaften auch im mittleren und höheren Lebensalter spricht mittlerweile das Statistische Bundesamt davon, daß vor allem diese meist „nachehelichen“ „nichtehelichen Lebensgemeinschaften als Alternative zur Ehe an Bedeutung gewonnen“ haben (Deutscher Bundestag 1994a, 125). Diewald bestätigt anhand biographischer Differenzierungen diese Einschätzung: „Neben den jüngeren, noch nicht verheirateten Paaren wählen diese Lebensform auch Personen mittleren und höheren Alters, die nach der Scheidung oder Verwitwung einen neuen Partner nicht gleich wieder heiraten wollen.“ In diesem Fall spiele die nichteheliche Lebensgemeinschaft eine „begrenzte Rolle als eigenständige Lebensform anstelle der Ehe“ (Diewald 1993, 279). Entsprechend der individuellen Auffassung ihrer Partner, sollten nichteheliche Lebensgemeinschaften deshalb als „vor- und nacheheliche ebenso wie als eigenständige Formen der Partnerschaft begriffen werden.“ (Niemeyer 1994, 504).

Generell verbergen sich hinter nichtehelichen Lebensgemeinschaften - zum Teil mehr oder weniger unbewußt - verschiedene Lebensformen mit unterschiedlichen Motiven (Deutscher Bundestag, 1994a, 125). „Voreheliche Lebensgemeinschaften unterscheiden sich von nachehelichen bzw. von solchen, die als Alternative zur Ehe geplant sind“ (Vaskovics et al. 1994, 67). Wobei, dies wäre zu ergänzen, nacheheliche Lebensgemeinschaften durchaus als Alternative zur Ehe konzipiert sein können.⁹

⁹ Zur Frage von Wiederheirat und Stieffamilie vgl. die Bibliographie von Heekerens 1989; zur Frage von Wiederheirat nach Scheidung den Beitrag von Klein 1990, 60 ff.

Bezogen auf die „nachehelichen“ Lebensgemeinschaften läßt sich folgendes feststellen: „Sie sind ebenso vielschichtig wie die vorehelichen Lebensgemeinschaften. Es gibt Formen, in denen Verwitwete mit einem neuen Partner zusammenleben, aber auf die Heirat verzichten, um nicht Versorgungsansprüche zu verlieren. Es gibt andere Formen, in denen Geschiedene enttäuscht von der Ehe die Bindung scheuen. Über ihre Motive gibt es nur wenige und oft widersprüchliche Auskünfte.“ (Vaskovics et al. 1994, 67).

Kaufmann skizziert die Motiv- und Datenlage „nachehelicher“ Lebensgemeinschaften ähnlich: „Unter den Verwitweten und Geschiedenen ist ein nicht unerhebliches Ausmaß an nicht-ehelichem Zusammenleben zu vermuten, das jedoch in den vorliegenden Statistiken und Untersuchungen nur ungenügend manifest wird. Dies dürfte nicht zuletzt damit zusammenhängen, daß der Grund für die Nichtverehelichung häufig in bestimmten rechtlichen oder finanziellen Vorteilen liegt, die im Falle einer Heirat verlorengehen. Es ist von daher auch verständlich, wenn die diesbezüglichen Angaben in Befragungen weniger offen sind. In diesem Bereich dürften überdies die Grenzfälle - z.B. überwiegendes Zusammenleben trotz getrennter Wohnungen - angesichts der besseren Einkommensverhältnisse häufiger sein als bei den Jugendlichen“ (Kaufmann 1995, 111).

Sein Fazit ist deutlich: Diese Gruppe der nachehelichen Lebensgemeinschaften „ist bisher noch kaum erforscht“, auch die „BMJFFG-Studie“ sei „trotz gegebener Möglichkeiten“ auf die „lebensphasenbedingten Unterschiede“ nichteheleicher Lebensgemeinschaften nicht eingegangen (Kaufmann 1995, 111).

2.3.2 NICTHEHELICHE LEBENSGEMEINSCHAFTEN UND FAMILIENSTAND

Jüngere Paare unter 35 Jahre

In den meisten nichteheleichen Partnerschaften, in denen beide Partner unter 35 Jahren sind, sind die Partner *ledig*. Von allen kinderlosen Partnerschaften in Deutschland stellten diese Verbindungen 1992 über die Hälfte. Selbst von den nichteheleichen Lebensgemeinschaften mit Kind(ern) unter 35 Jahren waren etwa in 29 Prozent der Beziehungen beide Partnern ledig, beim Rest der Paare hatte zumindest ein Partner bereits „Eheerfahrung“.

Ältere Paare: 35 Jahre und älter

Bei Paaren im Alter *über 35 Jahre* sieht dies anders aus. Bei den nichteheleichen Lebensgemeinschaften, in denen beide Partner im Alter 35 bis 45 sind und keine Kinder haben, waren - laut Mikrozensus 1992 - in 2,4 Prozent aller Partnerschaften beide Partner ledig, bei 1,2 Prozent war ein Partner ledig, der andere bereits einmal verheiratet und bei 1,3 Prozent der Partnerschaften in dieser Alterskonstellation waren beide Partner vorher bereits verheiratet.

Bei nichteheleichen Lebensgemeinschaften ohne Kinder, in denen ein oder beide Partner vorher bereits verheiratet waren, „dominieren ältere Personen. 1992 waren in jeder fünften kinderlosen Verbindung beide Partner 45 Jahre alt und zugleich beide (knapp 16 Prozent) oder einer (gut 4 Prozent) 'eheerfahren'.“ (Kaufmann 1995, 111).

Bei den nichtehelichen Paaren über 35 Jahre mit Kind(ern) kommen die Beziehungen - laut Mikrozensus 1992 - mit einem früher bereits verheirateten Partner am häufigsten in der mittleren Alterskombination vor: Mann und Frau beide im Alter von 25 bis unter 35 sowie Mann zwischen 35 und 45 Jahren und Frauen unter 45 Jahren.

Tab.1: Nichtehele Lebensgemeinschaften ohne und mit Kindern im Mai 1992 nach Alter sowie vorheriger Ehe beider Partner

Nichtehele Lebensgemeinschaften ohne und mit Kind(ern) im Mai 1992 nach Alter sowie vorheriger Ehe beider Partner¹⁾
Deutschland

Alter beider Partner von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt		Beide Partner ledig		Ein Partner ledig/anderer Partner vorher verheiratet		Beide Partner vorher verheiratet	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Nichtehele Lebensgemeinschaften insgesamt ...	1 485	100	853	57,4	276	18,6	356	24,0
Nichtehele Lebensgemeinschaften zusammen ...	1 076	100	693	64,4	156	14,5	227	21,1
davon mit:								
Mann								
18 - 25	155	14,4	152	14,1	/	/	/	/
18 - 25	31	2,9	26	2,4	/	/	/	/
25 - 35	159	14,8	146	13,5	12	1,1	/	/
25 - 35	271	25,2	245	22,7	20	1,9	6	0,6
25 - 35	21	2,0	10	0,9	8	0,7	/	/
35 - 45	77	7,1	51	4,7	20	1,9	6	0,5
35 - 45	52	4,8	25	2,4	13	1,2	14	1,3
35 - 45	20	1,8	/	/	8	0,7	8	0,8
45 und mehr	54	5,0	13	1,2	21	2,0	20	1,8
45 und mehr	237	22,0	22	2,0	47	4,4	168	15,6
Nichtehele Lebensgemeinschaften zusammen ...	409	100	160	39,1	120	29,4	129	31,5
davon mit:								
Mann								
18 - 25	27	6,6	25	6,1	/	/	/	/
18 - 25	11	2,7	6	1,3	5	1,2	/	/
25 - 35	33	8,2	27	6,6	5	1,3	/	/
25 - 35	113	27,5	61	15,0	33	8,0	18	4,5
25 - 35	20	4,8	/	/	11	2,7	/	/
35 - 45	54	13,1	17	4,2	20	4,8	16	4,0
35 - 45	61	15,0	12	2,8	19	4,5	31	7,6
35 - 45	10	2,4	/	/	/	/	/	/
45 und mehr	42	10,3	/	/	13	3,2	24	5,9
45 und mehr	39	9,4	/	/	8	2,0	28	6,9

¹⁾ Schätzung aus Ergebnissen des Mikrozensus. - ²⁾ Anteilswerte bezogen auf die Nichtehele Lebensgemeinschaften ohne bzw. mit Kind(ern). - Ledige Kinder ohne Altersbegrenzung, die mit Eltern bzw. Elternteil zusammenleben.

Quelle: Niemeyer 1994, 512

Ältere nichteheliche Lebensgemeinschaft bei Ledigen

Hinsichtlich der älteren Partner in nichtehelichen Lebensgemeinschaften geben Meyer/Schulze zu bedenken: „Die Gruppe derer, die in ihrem Leben niemals heiraten, aber trotzdem ihr Leben lang in befriedigenden Partnerschaften leben wollen“ wächst in den letzten Jahren. „Ein Teil der heute 30- bis 50jährigen hat bislang keine Erfahrungen mit der Ehe gemacht, aber z.B. Erfahrungen mit dem Leben in Wohngemeinschaften, hat mit einem Partner unverheiratet zusammengelebt oder sich entschieden, alleine zu wohnen. Es ist unwahrscheinlich, daß diese Gruppe in ihrem Leben noch einmal heiraten wird, denn der Heiratswunsch nimmt in zunehmenden Alter (...) kontinuierlich ab.“ (Meyer/Schulze 1990, 1).

Ältere nichteheliche Lebensgemeinschaft bei Geschiedenen

Hinlänglich bekannt ist inzwischen, daß die Scheidungszahlen in Westdeutschland seit den 60er Jahren deutlich gestiegen sind und sich gleichzeitig die durchschnittliche Ehedauer verringert hat. Seit 1975 hat sich zudem die Zahl der Ehescheidung langjährig Verheirateter mehr als verdoppelt. Die Ehescheidungen nach 26 und mehr Ehejahren betragen derzeit etwa 8 v.H. aller Ehescheidungen. Im Zusammenhang mit der sinkenden Wiederheiratsbereitschaft und angesichts hoher Scheidungszahlen (Statistisches Bundesamt 1994, 85) könnten nichteheliche Lebensformen als Alternative sowohl zum Alleinleben als auch zu einer weiteren formalen Bindung weiter an Bedeutung gewinnen. Dafür sprechen z.B. Ergebnisse einer ersten Auswertung des sozio-ökonomischen Panels, die zeigen, daß von allen nichtehelichen Partnerschaften in höheren Altersgruppen sowohl Männer als auch Frauen deutlich öfter „geschieden“ als „ledig“ eine nichteheliche Beziehung eingehen. (siehe Kapitel 3.1).

Dieser wachsende Anteil von Geschiedenen, die stärker als früher das Zusammenleben ohne Trauschein einer Zweitehe vorziehen, deckt sich auch mit Beobachtungen aus den USA, die traditionell eine hohe Scheidungs- und Wiederverheiratungsrate aufweisen (Bumpass/Sweet 1989, 619). Besonders deutlich ist dieser Trend zudem in Schweden zu konstatieren: „Swedish women are about ten times more likely to cohabit for their second union than they are to marry“ (Blanc 1987, 395). Das nichteheliche Zusammenleben wird damit langsam zur einer Alternative zur Zweitehe bzw. evtl. sogar zu einer „Alternative zum Alleinleben“, in das die sinkende Wiederverheiratungsbereitschaft u.U. führen würde, wie Rindfuss/VandenHeuvel (1990) meinen.

Burkart schildert aus Ergebnissen explorativer Interviews im Ruhrgebiet allerdings auch den Fall der „Surrogat-Ehe“ durch eine nichteheliche Lebensgemeinschaft. Die „Kohabitation wird hier nicht akzeptiert, sie wird als minderwertig gegenüber der Ehe erlebt. (...). Die Kohabitation ist hingenuommener und inzwischen praktizierbar gewordener Ersatz. Sobald es aber möglich ist, wird geheiratet“. (Burkart 1991, 40). Eine Frau (unverheiratet, geschieden 45, Arbeiterin) lebte z.B. vier Jahre mit einem (älteren) Partner zusammen, den sie nicht heiraten konnte, weil er Unterhaltsverpflichtungen gegenüber seiner ehemaligen Frau hatte, deren Höhe durch ihre Heirat mit ihm gestiegen wäre.

Als Fazit seiner explorativen Untersuchungen konstatiert jedoch auch Burkart: es sei „deutlich, daß Frauen im mittleren Alter nach einer gescheiterten Ehe oft bewußt auf eine weitere Ehe verzichten - das gilt besonders für Frauen aus dem großstädtisch-akademischen Milieu“ (Burkart 1991, 43).

Für die empirische Analyse schlägt Trost, angesichts seiner Erfahrungen in Schweden vor, unter die „Wiederverheiratungsrate“ auch die Bildung nichtehelicher Lebensgemeinschaften zu fassen. „Since cohabitation in Sweden can be said to be a social institution existing alongside of the institution of marriage, it is reasonable to equate legal marriage with a cohabitation relationship“ (Trost 1984, 476).

Ältere nichteheliche Lebensgemeinschaft bei Verwitweten

Eine Sonderauswertung des Mikrozensus 1979 hinsichtlich der Witwer und Witwen, die mit „familienfremden Personen“ zusammenlebten, zeigte, daß damals 5 Prozent aller Witwer und 2 Prozent aller Witwen schon über 60 Jahre alt waren. Vor allem die Witwen könnten jedoch auch mit einer Freundin zusammenwohnen, heißt ein Einwand gegen diese Angaben. „Mit aller Vorsicht wird für möglich gehalten, daß etwa 40.000 Witwer und 80.000 Witwen mit einem Partner des anderen Geschlechts zusammenwohnen. (...). Die Zahlen sind in wenigen Jahren stark gestiegen“ (Troost 1984, 476).

Vor allem zur „Erhaltung von Versorgungsansprüchen“ kann es für Witwen aus wirtschaftlichen Gründen sinnvoll sein, eine Wiederheirat abzulehnen und statt dessen „ohne Trauschein“ mit einem neuen Partner zusammenzuleben. Diese Feststellung Karl Schwarz' von 1979 (Schwarz 1979, 451) ist wohl heute ebenso gültig wie seine Vermutung hinsichtlich anderer, auch heute noch nicht erforschter Faktoren: „Aber auch andere Gründe mögen es Witwen wie Witvern nahelegen, auf eine Wiederheirat zugunsten einer solchen Gemeinschaft zu verzichten, zumal daraus in den allermeisten Fällen keine Kinder mehr zu erwarten sind“.¹⁰

Daß Witwen schon in jüngeren Jahren seltener wieder heiraten als Witwer, ist für Heekerens (1988) ein Indiz für die Vermutung, „Frauen seien weniger auf einen Lebenspartner angewiesen als Männer“ (Heekerens 1988, 124). Andererseits verweist Niemeyer auf die steigende Lebenserwartung, die es für Verwitwete insgesamt „erstrebenswert erscheinen läßt, sich einem neuen Lebensgefährten zuzuwenden“ (Niemeyer 1994, 504). Im Hinblick auf geschlechtsspezifisches Bindungsverhalten nach einer Verwitwung ist aber evtl. auch folgendes zu berücksichtigen: Frauen scheinen „auch im Alter tendenziell eher in der Lage zu sein, neue, intime Freundschaften einzugehen als Männer, die z.B. kaum gelernt haben, ihre Gefühle mitzuteilen“ (Höpflinger 1994, 63). Ob sie dafür aus rechtlichen und materiellen Gründen weniger formale Bindungen suchen und ob dies u.U. eine kohortenspezifische Fragestellung betrifft, bleibt zu untersuchen.

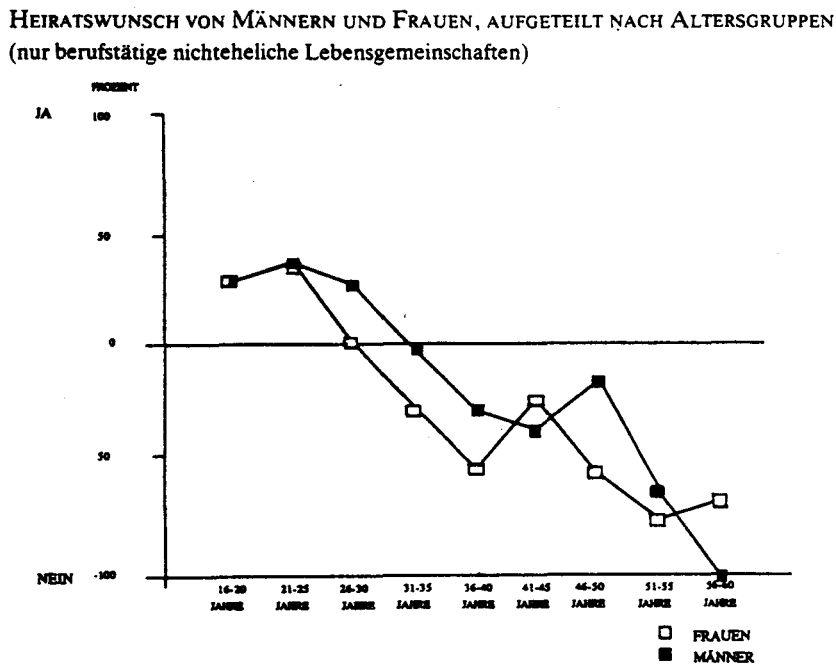
Insgesamt „bleibt festzuhalten, daß neben den persönlichen Ressourcen und Kompetenzen der Hinterbliebenen vor allem das soziale Netzwerk ein entscheidender Faktor für eine zufriedenstellende Anpassung an eine Verwitwung darstellt“ (Höpflinger 1994, 63). Vor allem die Rolle nicht formal geregelter - nichtehelicher - Lebensgemeinschaften für diese Phase nach dem Tod des bisherigen Partners / der Partnerin sollte in diesem Zusammenhang künftig stärker analysiert werden.

¹⁰ Der Autor verweist zudem auf den volkstümlichen Begriff der „Onkelehen“ für diese Art nichtehelicher Lebensgemeinschaften

2.3.3 ÄLTERE NICHEHELICHE LEBENSGEMEINSCHAFTEN UND HEIRATSWUNSCH

Meyer/Schulze unterzogen 1988 die EMNID-Repräsentativuntersuchung (Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit 1985) einer Sekundäranalyse (Meyer/Schulze, 1988, 13 ff.). Sie beziehen sich dabei ausschließlich auf die Berufstätigen und gehen von der These aus, daß die Ablehnung einer Heirat von Frauen auf deren Berufstätigkeit basiert. In einem ersten Schritt wurde der Heiratswunsch nichtehelicher Männer und Frauen, die beide berufstätig sind, altersspezifisch verglichen, in einem zweiten Schritt wurde zusätzlich das Bildungsniveau berücksichtigt.¹¹

Abb. 5: Heiratswunsch von Männern und Frauen, aufgeteilt nach Altersgruppen (nur berufstätige nichteheliche Lebensgemeinschaften)



Quelle: Meyer/Schulze 1988, 14. Sekundäranalyse der EMNID-Untersuchung

Abbildung 5 zeigt, daß sich unverheiratete Partner mit zunehmendem Alter um so mehr vorstellen könnten, auch längerfristig in nichtehelicher Lebensgemeinschaft zu leben. Dementsprechend nimmt der Heiratswunsch bei beiden Geschlechtern mit zunehmendem Alter gleichermaßen ab.

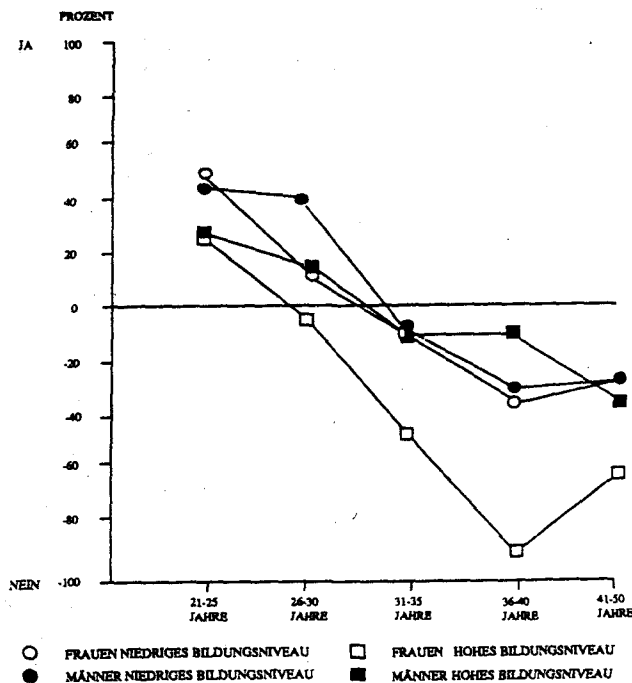
¹¹ Die Frage nach dem Heiratswunsch lautete: „Haben Sie vor, zu heiraten? Oder ist diese Frage zwischen Ihnen und Ihrem Partner noch unklar?“ Die Antwortvorgaben lauteten: „Ja, ich möchte heiraten“, „nein, ich möchte nicht heiraten“ und „ist noch unklar“.

Als wichtigen Grund hierfür vermuten die Autorinnen, daß Ältere in vielen Fällen bereits Erfahrung mit der Ehe haben. (37,3 Prozent der über 35jährigen leben in dieser Studie geschieden oder getrennt). Von daher könnten sie weniger motiviert sein, sich erneut eine feste formale Beziehungsform wie die Ehe zu suchen. Hinzu kommt, so Mayer/Schulze, daß bei älteren Partnern, die den Entschluß zusammenzuleben erst einmal getroffen haben, „einige der für Jüngere relevanten Heiratsgründe nicht mehr bestehen“ (Meyer/Schulze, 1988, 15): Bei der Befragung wurden von jüngeren Paaren als Grund für die Eheschließung u.a. Geburt eines Kindes, Einfluß der Eltern, Verwandten und Bekannten oder Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche genannt. Für ältere, oft geschiedene und verwitwete Partner in nichtehelichen Lebensgemeinschaften wären auch noch andere Gründe denkbar, die gegen eine Heirat sprechen: u.a. Unterhaltszahlungen, Verlust von Versorgungsansprüchen (Rente, etc.) Erbüberlegungen etc..

Zudem zeigten sich Unterschiede im Heiratswunsch zwischen Männern und Frauen, die altersspezifisch differieren. Bei den befragten 26- bis 40jährigen Nichteelichen verneinten mehr Frauen einen bestehenden Heiratswunsch. Die Autorinnen zeigen, daß sich in dieser Verteilung generationsspezifisch starke Unterschiede der Berufstätigkeit und des Bildungsniveaus widerspiegeln.

Abb. 6: Heiratswunsch von Männern und Frauen, aufgeteilt nach Altersgruppen und Bildungsniveau (nur nichteheliche Lebensgemeinschaften, in denen beide Partner berufstätig sind)

HEIRATSWUNSCH VON MÄNNERN UND FRAUEN, AUFGETEILT NACH ALTERSGRUPPEN UND BILDUNGSNIVEAU (nur berufstätige nichteheliche Lebensgemeinschaften)



Quelle: Meyer/Schulze 1988, 16. Sekundäranalyse der EMNID-Untersuchung

In allen Altersgruppen verneinten berufstätige Frauen in nichtehelichen Lebensgemeinschaften bei hohem Bildungsniveau den Heiratswunsch signifikant häufiger als berufstätige Männer mit gleichem Bildungsniveau oder berufstätige Frauen mit niedrigem Bildungsniveau. Frauen mit solchen beruflichen Qualifikationen waren vor allem in der Altersgruppe der 26- bis 40jährigen zu finden.

Abgesehen von den geringen Fallzahlen dieser Reanalyse (bei den über 50jährigen sind es jeweils unter 10 Personen) ist noch eine andere Einschränkung zu berücksichtigen: im Vergleich etwa zum aktuellen Mikrozensus handelt es sich bei EMNID um völlig andere Kohorten. Wer 1993 30 Jahre alt war, gehört zur Geburtskohorte 1963, wer zum Zeitpunkt der EMNID-Untersuchung (1983) 30 Jahre alt war, gehört dagegen der Kohorte 1953 an. Kohorteneffekte etwa in der Einstellung und Akzeptanz gegenüber nichtehelichen Lebensgemeinschaften wären jedoch zu erwarten und müßten bei künftigen Vergleichen verschiedener Studien entsprechend berücksichtigt werden.

Nichteheliche Lebensgemeinschaften und Heiratswunsch bei älteren Paaren mit Kindern

In einer speziellen Lebenssituation befinden sich ältere unverheiratete Paare, von denen mindestens ein Partner ein Kind in die Partnerschaft mitgebracht hat (25 Prozent) (Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit 1985). Diese Paare „haben wenig Neigung zu heiraten: meistens wollen sie kein weiteres Kind mehr, womit das wichtigste Heiratsmotiv entfällt. Oder sie scheuen, nicht ohne Grund, eine Ehe: Eine Stieffamilie zu gründen, bringt mehr Belastungen, als eine Partnerschaft einzugehen. Eine nichteheliche Lebensgemeinschaft läßt dem Freund - oder seltener der Freundin - mehr Spielraum, eine geeignete Rolle in der Beziehung zum 'Stiefkind' zu finden.“ (Stich 1988, 157).

2.3.4 ALTERSKONSTELLATION DER PARTNER

Der Anteil an allen nichtehelichen Lebensgemeinschaften im gemeinsamen Haushalt, bei denen beide Partner über 55 Jahre alt sind, liegt in der Bundesrepublik bei etwa 9 Prozent. Dies zeigt eine Analyse der Schätzungen des Mikrozensus 1993.

Aus ähnlichen früheren Ergebnissen wurde der Schluß gezogen, daß sich „ältere Menschen am ehesten nichteheliche Partner in der gleichen Altersgruppe suchen, weil beide sich hinsichtlich der Lebenssituation und der Interessen am meisten ähneln“ (Deutscher Bundestag 1994a, 125). Insgesamt scheinen in allen nichtehelichen Lebensgemeinschaften laut Mikrozensus 1993 in den höheren Altersgruppen ab 50 Jahre mehr Männer (19 Prozent; n = 302.000) als Frauen (16 Prozent; n = 258.000) in nichtehelichen Lebensgemeinschaften zu leben.¹²

„Ob dies gewollt oder ungewollt ist, läßt sich bisher nicht mit empirischen Ergebnissen belegen. Zweierlei Interpretationen sind vorstellbar: Zum einen, daß nicht alle Frauen einen Partner in einer ähnlichen Altersgruppe finden, da ihr Anteil größer ist als der der Männer. Zum anderen könnte sich darin auch ausdrücken, daß die älteren Frauen nicht in gleichem

¹² Auch für das Alter ab 55 Jahren bleibt diese Proportion in etwa erhalten: Von allen nichtehelichen Lebensgemeinschaften leben etwa 11 Prozent Frauen über 55 Jahre (n = 181.000), bei den Männern im selben Alter 13 Prozent (n = 202.000) in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft (Mikrozensus 1993).

Umfang bereit sind oder es aus Versorgungsgründen 'nötig haben', wie die älteren Männer, ihre selbständige Haushaltsführung aufzugeben" (Deutscher Bundestag 1994a, 125). Eine ähnliche Argumentation wird hinsichtlich der gesunkenen Wiederverheiratungsbereitschaft geführt (*siehe Kapitel 2.3.1*).

2.3.5 AUSGEWÄHLTE INTERNATIONALE ERGEBNISSE

Insgesamt zeigt eine Durchsicht der internationalen Literatur eine ähnliche Situation wie in der auf Deutschland bezogenen Analyse. Lebenslage, Motive und Struktur nichtehelicher Lebensgemeinschaften, bei denen mindestens ein Partner 35 Jahre und älter ist, sind bisher auch international kaum thematisiert.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß eines der aktuellsten familiensoziologischen Werke kaum einen Hinweis auf ältere nichteheliche Lebensgemeinschaften enthält (Gelles 1995, 120). Im Hinblick auf das Verhalten nach einer Scheidung summiert Richard Gelles in seinem 1995 erschienen Werk lediglich: „People prefer to be married. The importance of marriage as an institution is perhaps best demonstrated by the fact, that remarriage has always been a fact of the kinship system in the United States as well as Western Europe“ (Gelles 1995, 411). Inwieweit dies tatsächlich eine Mißachtung der Lebensform nichtehelicher Lebensgemeinschaften für Ältere, auch ältere Geschiedene, darstellt, muß hier offenbleiben. Eine Datenanalyse nichtehelicher Lebensgemeinschaften in verschiedenen Ländern der Europäischen Union zeigte jedoch, daß in den Statistiken und Interpretationen der meisten europäischen Länder die „nichtehelichen Lebensgemeinschaften den Ehepaaren zugerechnet werden“ (Statistisches Bundesamt 1995, 134) und eine getrennte Analyse mit diesen Daten damit gar nicht mehr möglich ist.

Die folgende Übersicht stellt anhand der verfügbaren Literatur und des verfügbaren Datenmaterials die Situation älterer nichtehelicher Lebensgemeinschaften in ausgewählten Ländern Europas und Übersee beispielhaft dar.

USA

Bumpass/Sweet erläutern Ergebnisse einer Analyse des „National Survey of Families and Household“ in den USA (Bumpass/Sweet 1989, 615 ff.). Dabei wurden zwischen März 1987 und Mai 1988 13.013 Menschen befragt, u.a. wurden nichteheliche Lebensgemeinschaften dabei stärker gewichtet.

Die meisten Analysen beziehen sich auf jüngere nichteheliche Lebensgemeinschaften. *Tabelle 2* gibt jedoch einen Überblick über die Altersverteilung der nichtehelichen Lebensgemeinschaften sowie ihre Partnerschaftserfahrung. 12 Prozent der Befragten über 35 Jahre leben demnach in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft, in 37 Prozent davon war der/die Befragte ledig, in 53 Prozent bereits einmal verheiratet. Im Falle der USA sind allerdings auch die Zahlen bereits einmal Verheirateter in nichtehelichen Lebensgemeinschaften für die Altersgruppen unter 35 Jahren relativ hoch: 75 Prozent der befragten Partner in den Altersgruppen 19 bis 34 Jahre waren früher bereits einmal verheiratet.

Tab. 2: Cohabitation experience by age (1988)

Cohabitation Experience by Age										
Age	Current cohabitation, %			Cohabited before first marriage, %	Ever cohabited, %			N		
	Total	Never married	Previously married		Total	Never married	Previously married	Total	Never married	Previously married
Total	4	11	10	17	25	28	32	13.017	2.403	3.393
19-24	8	9	26	24	25	19	70	1.633	998	116
25-29	8	16	28	36	42	41	71	1.774	548	279
30-34	6	17	21	36	45	50	66	1.906	354	452
35-39	4	13	17	22	35	44	58	1.563	153	447
40-44	4	12	16	14	28	43	50	1.157	99	357
45-49	3	10	13	7	20	29	34	822	48	261
50-59	1	2	6	5	14	39	27	1.394	72	478
60+	—	—	1	2	6	15	7	2.722	131 ¹	1.322

Quelle: Bumpass/Sweet 1989, 618

Italien

Schätzungen aufgrund des „multipurpose survey on families“ (1. Welle) des italienischen Statistischen Bundesamtes ISTAT zwischen Dezember 1987 und Mai 1988 gehen davon aus, daß etwa 1,4 Prozent aller Paare in Italien unverheiratet zusammenlebt (dies entspricht ca. 200.000 Paaren). Auffällig sind regionale Unterschiede. In Mittel- und Norditalien leben etwa 2 Prozent aller Paare in nichtehelicher Lebensgemeinschaft, die meisten davon in den Industriestädten des Nordens. Im Mezzogiorno, dem traditionelleren Süden Italiens, sind etwa 0,5 Prozent aller Paare unverheiratet.

Nichteheliche Lebensgemeinschaften werden dabei auch in Italien vor allem von jüngeren Paaren gewählt. „The phenomenon of unmarried couples seems to preferably concern young people, with a higher education and with a higher number of economically active persons (...)“ (Sabbadini 1991, 173).

Allerdings, so ISTAT, ist in rund 57 Prozent aller nichtehelichen Lebensgemeinschaften in Italien mindestens ein Partner getrenntlebend oder geschieden. Etwa bei einem Drittel (28 Prozent) der Paare in nichtehelichen Lebensgemeinschaft sind beide Partner ledig in die Beziehung gegangen. Von diesen ist wiederum in der Mehrzahl ein Partner älter als 34 Jahre. „Cohabitation is chosen not only by those couples who want to experiment marriage or those who refuse marriage or the idea of institutionalising a relationship“. Analysen hätten gezeigt, daß „it may be seen that cohabitation may also be found among older people (widows) or divorced women who decide on cohabitation for economic reasons, so as not to incur in the loss of the husband's old age pension or alimony. This means that cohabitation, apart from the fact that, in Italy, it is still in its initial phase of development, is also made up of sectors of the population undertaking it as a 'new experience' of family life and other sectors, on the contrary, which use it only for economic reasons“ (Sabbadini 1991, 173).

Tab. 3: Verheiratete Paare und nichteheliche Lebensgemeinschaften in Italien 1988 nach Altersgruppen, formaler Bildung und Erwerbsstatus in Prozent

Aggregates	FEMALE		MALE	
	Married couples	Unmarried couples	Married couples	Unmarried couples
AGE GROUP				
Up to 24	4.0	9.6	1.1	4.3
25-34	21.4	34.2	16.0	21.9
35-44	23.4	22.9	23.2	31.6
45-54	22.0	12.8	22.2	17.5
55-64	17.4	10.8	20.1	11.8
65 + beyond	11.7	9.7	17.6	12.8
TOTAL	100.0	100.0	100.0	100.0
EDUCATION				
Degree	3.8	5.7	6.3	11.3
Higher Second. School Cert.	15.4	18.8	16.0	20.8
Lower Second. School Cert.	28.9	40.8	31.8	34.1
Primary School	40.4	27.4	37.2	28.8
No schooling	11.5	7.2	8.5	5.0
TOTAL	100.0	100.0	100.0	100.0
EMPLOYMENT STATUS				
Employed	31.5	46.3	69.6	75.0
Unemployed	2.4	6.6	2.8	4.2
Housewife	52.7	32.5	-	-
Pensioner	11.7	11.7	25.6	17.9
Other	1.7	2.9	2.0	2.9
TOTAL	100.0	100.0	100.0	100.0

Quelle: Sabbadini 1991, 175 (ISTAT, 1988)

Auf ein Spezifika italienischer Lebensformen macht Sabbadini aufmerksam. Zwar sinken die Heiratsziffern seit den 1980er Jahren in Italien, doch steige (insbesondere in jüngeren Altersgruppen) die Zahl nichtehelicher Lebensgemeinschaften nicht entsprechend an. Insgesamt, so ein Fazit, sind nichteheliche Lebensformen in Italien noch kaum sozial akzeptiert. Zum anderen lebten aufgrund ökonomischer Bedingungen eine große Zahl junger Menschen bei ihren Eltern. Rund 38 Prozent der 25-29jährigen und rund 13 Prozent der 30-34jährigen lebten 1988 in der Wohnung ihrer Eltern. Ökonomische Schwierigkeiten, Arbeitslosigkeit und Wohnungsmangel erschwerten ein unverheiratetes Zusammenleben. Nur im Fall einer Heirat seien Eltern oftmals bereit, „to help in overcoming at least one of (these) difficulties.“ Generell müßten auch angesichts der einseitigen politischen Prämissen für eine nichteheliche Lebensgemeinschaft in Italien zwei Grundvoraussetzungen erfüllt sein. „The couple must wish and must also be able, economically, to cohabit“ (Sabbadini 1991, 174).

Australien

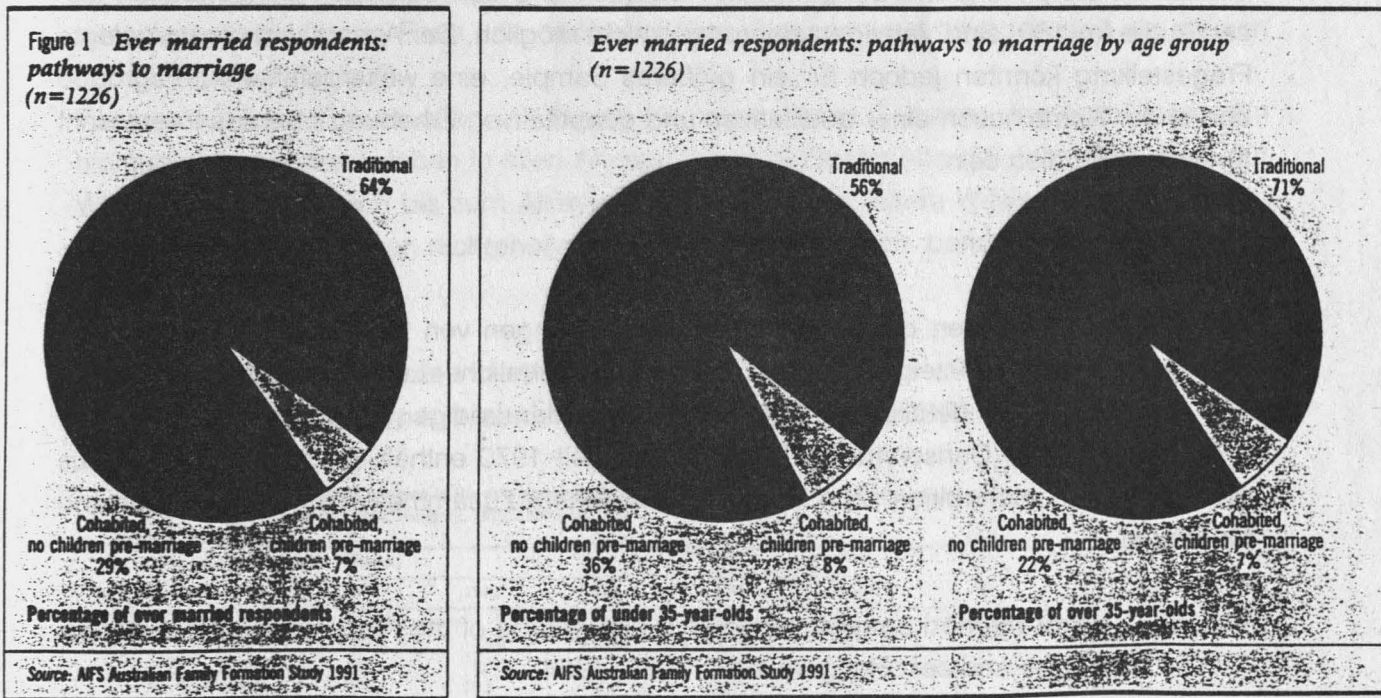
Ausgehend von der „Institute's Australian Family Formation Study“ (AIFS) von 1981 und 1991 (1. und 2. Welle), bei der eine Stichprobe von 1500 Australiern im Alter zwischen 18-34 Jahre bzw. 27-43 Jahre längsschnittlich untersucht wurde, gilt bezogen auf nichteheliche Lebensgemeinschaften für Australien offenbar folgendes: „Changing family formation

trends and such as premarital cohabitation and delayed marriage are more prevalent in those under 35 years than those over 35 years. These differences are likely to reflect the changes over time in family values and gender roles and the greater tolerance of diversity in patterns of family formation". (Glezer 1993, 20).

Bei der zweiten Befragung 1991 waren 64 Prozent der Männer und 67 der Frauen verheiratet, 14 Prozent der befragten Männer und 19 Prozent der Frauen waren bereits geschieden, verwitwet oder getrenntlebend. Rund ein Viertel der Männer (23 Prozent) und 13 Prozent der Frauen waren unverheiratet. Über die Hälfte hatte jedoch in den letzten 10 Jahren in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft gelebt.

Die Autoren des AIFS machen hinsichtlich der altersspezifischen Unterschiede u.a. kohortenspezifische Ursachen verantwortlich.

Tab. 4: Altersspezifische Unterschiede der AIFS Australian Family Formation Study 1991 in Prozent (n=1228)



Quelle: Glezer 1993, 17

Großbritannien

Für Großbritannien läßt sich seit den frühen 1970er Jahren ein Anstieg nichtehelicher Lebensgemeinschaften nachweisen. Seit 1979 enthält der britische „General Household Survey“ Fragen nach früheren und aktuellen Erfahrungen mit der Lebensform nichteheliche Lebensgemeinschaft. Jüngere Erhebungen zeigen, daß etwa 11 Prozent der Frauen in der Altersgruppe 18- 24 Jahre in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft leben, in der Altersgruppe der 25-49jährigen sind es etwa 5 Prozent der britischen Frauen (1987) (Elliott 1991, 90).

Vorehelich leben insbesondere Ältere unverheiratet zusammen: 60 Prozent der Paare, von denen zumindest einer der Partner mit dieser Ehe eine Wiederheirat einging, hatten vorher bereits zusammengelebt (1979).

Niederlande

Für die Niederlande führte das „Netherlands Interdisciplinary Demographic Institute“ (NIDI) eine explorative Analyse der Netzwerke und Betreuungssysteme von Personen im Alter 65 bis 75 Jahre durch. Eine der vier untersuchten „Beziehungsarten“ (different types of relationships“ war dabei auch die nichteheliche Lebensgemeinschaft (Dykstra 1993, 361).

Untersucht werden sollten zum einen beziehungspezifische Unterschiede hinsichtlich der Unterstützungsleistung von Kindern, Freunden etc. Zum anderen ging es u.a. um die Analyse der erfolgreichen Unterstützungsleistungen im emotionalen Bereich (Vermeidung von Einsamkeit etc.). Aufgrund der geringen Fallzahlen und der regionalen Konzentration dieser Studie (n=160) sind Verallgemeinerungen nicht möglich. Der Ansatz und die vorgelegte Fragestellung könnten jedoch für ein größeres Sample, eine weitergefaßte Altersgruppe und in der Kombination einer qualitativen und quantitativen Erhebung überaus interessant für weitere Studien sein.

Ungarn

Ein Vergleich der Daten der ungarischen Volkszählungen von 1970 und 1980 sowie des Mikrozensus von 1984 zeigen, daß u.a. die Zahl nichtehelicher Lebensgemeinschaften und von „partners in life“ deutlich wächst, sowohl unter den Ledigen als unter den vorher bereits Verheirateten (Carlson/Klinger 1987, 85 ff). Seit 1970 enthält der ungarische Zensus die Frage nach „cohabitation“, d.h. nach nichtehelichem Zusammenleben als Familienstand für Frauen.

Tab. 5: Never-married partners in life as a percentage of the never-married population, by age and sex. Hungary 1970, 1980, 1984.

Never-married partners in life as a percentage of the never-married population, by age and sex; Hungary, 1970, 1980 and 1984.

Age groups	Never-married women			Never-married men	
	1970	1980	1984	1980	1984
15-19	0.6%	0.5%	1.2%	0.2%	0.5%
20-24	1.7	3.1	5.2	1.1	2.1
25-29	3.8	5.9	7.3	3.4	4.3
30-34	6.5	7.2	8.5	6.5	7.4
35-39	7.6	8.1	7.3	8.1	9.7
40-44	6.9	9.6	7.1	8.1	11.1
45-49	5.8	9.4	9.3	9.6	9.8
50-54	4.4	7.2	7.6	10.0	10.8
55-59	3.7	4.9	4.8	11.4	7.2
60+	1.9	2.7	2.4	9.8	8.2

Source: Special tabulations by Hungarian Central Statistical Office, Budapest, from the 1970 and 1980 Censuses of Hungary and the 1984 Hungarian Microcensus.

Vor allem für die ledigen Frauen zeigt sich in der Periode 1970 bis 1984 ein deutlicher Anstieg der „cohabitions“ in allen Altersgruppen; überwiegend gilt dies auch für die ledigen Männer (vgl. Tabelle 5).

Im Jahr 1970 stellten Frauen der Altersgruppe 30 bis 45 den stärksten Anteil, 1980 hatte sich diese Tendenz in die Altersgruppe 40 bis 49 Jahre verschoben. Im Jahr 1984 stellten Frauen zwischen 45 und 49 Jahren die stärkste Gruppe. Unverheiratete Männer im höheren Alter leben in Ungarn deutlich häufiger in nichtehelichen Lebensgemeinschaften als ledige Frauen. Als Grund wird ein demographisches bedingtes Mißverhältnis vermutet: „By their mid-thirties, however, most men also have married and so the percentage cohabiting among those still single begins to rise rapidly. As they grow older and older, unmarried men find themselves increasingly outnumbered by unmarried women. This explains, why the percentage cohabiting for men continues at a higher level into old age than the percentage for women“ (Carlson/Klinger 1987, 86).

Eine Analyse der Gruppe der bereits einmal Verheirateten zeigt, daß nichteheliche Lebensgemeinschaften in Form von nachehelichen Beziehungen häufiger sind als die von Ledigen. (vgl. Tabelle 6).

Für geschiedene Frauen stieg in Ungarn im untersuchten Zeitraum der Anteil jener, die nichtehelich zusammenleben in allen Altersgruppen (außer im Alter 50 Jahre und älter), für Witwen gilt dies ähnlich bis zum Alter von etwa 45 Jahren. Ältere Witwen sind danach offenbar weniger zu einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft bereit als entsprechende Frauen, die ledig sind.

Tab. 6: Previously-married partners in life as a percentage of the previously-married population, by age, sex and marital status. Hungary 1970, 1980, 1984.

Previously-married partners in life as a percentage of the previously-married population, by age, sex and marital status; Hungary, 1970, 1980 and 1984.

Age	Women			Men	
	1970	1980	1984	1980	1984
	<i>Divorced women</i>			<i>Divorced men</i>	
15-19	6.7%	7.5%	28.6%	1.6%	-
20-24	9.4	9.3	16.6	5.5	4.3%
25-29	13.2	10.5	16.7	10.7	16.9
30-34	15.2	11.4	18.8	13.8	23.2
35-39	13.8	11.6	17.7	15.0	19.4
40-44	12.0	11.7	15.7	16.1	22.4
45-49	9.9	9.8	16.4	16.7	26.8
50-54	8.2	7.3	11.7	15.6	24.2
55-59	7.0	5.6	9.5	15.2	26.5
60+	4.4	3.3	4.9	14.8	22.6
	<i>Widowed women</i>			<i>Widowed men</i>	
15-19	16.0	6.6	-	-	-
20-24	10.5	9.0	7.7	9.4	-
25-29	14.4	12.0	24.4	13.1	-
30-34	15.4	13.4	16.5	14.1	16.7
35-39	12.7	10.9	20.1	12.8	7.7
40-44	8.7	8.8	14.7	12.1	13.0
45-49	7.2	6.3	9.3	10.0	9.5
50-54	5.9	4.1	6.9	8.3	11.5
55-59	4.0	3.0	5.0	6.9	13.4
60+	1.5	1.1	1.5	4.1	6.1

Source: Special tabulations by Hungarian Central Statistical Office, Budapest, from the 1970 and 1980 Censuses of Hungary and the 1984 Hungarian Microcensus.

In allen nichtehelichen Lebensgemeinschaften beginnen Männer hier ihre nachehelichen Lebensgemeinschaften auf deutlich niedrigerem Niveau als Frauen. Mit höherem Alter steigt der Anteil von Männern in nichtehelichen Lebensgemeinschaften. Wie Witwen scheinen auch verwitwete Männer über 45 Jahre in Ungarn weniger in nichtehelichen Lebensgemeinschaften zu leben als ledige Männer. Zu prüfen wäre, ob es sich dabei evtl. um Kohorteneffekte handelt.

Tschechien

Im Gegensatz zu westeuropäischen Länder konstatieren Mozny/Rabusic eine Forschungslücke hinsichtlich der Situation nichtehelicher Lebensgemeinschaften in der Tschechoslowakei. „In the former `socialist` countries cohabitation has been recorded only in Hungary (...) and East Germany, where it used to be relatively high. Does it also exist in Czechoslovakia?“ (Mozny/Rabusic 1992, 109). Ausgehend von aktuellen demographischen Trends (Erstheiratsziffer, Fertilität etc.) konstatieren sie: „as an early form of family life-course or as an alternative to previous experience with marriage <unmarried cohabitation> is something that does exist in Czechoslovakia“ (Mozny/Rabusic 1992: 110).

Bezogen auf den tschechischen Zensus der Jahre 1961, 1970 und 1980 stellen sie fest, daß die Zahl von Frauen in heterosexuellen Partnerschaften, die eine Heirat ablehnen, in diesem Zeitraum gestiegen ist. Diese „real cohabitation of the Scandinavian type“ sei für die Altersgruppe 30 - 34 Jahre von Frauen mit Kindern von 16,6 Prozent (1961) auf 22,1 Prozent (1980) angestiegen.

Weitere altersspezifische Angaben insbesondere für ältere nichteheliche Lebensgemeinschaften liegen bisher nicht vor. Insgesamt vermuten die Autoren folgende Situation: „Among the older ones, it is regarded as a regular union leading to marriage only after a longer time of living together; their propensity to marry is not strong and in many cases they do not establish a (...) marriage at all (statistics reveal that about one half of divorced women will not remarry“ (Mozny/Rabusic 1992: 114).

Insgesamt unterscheidet sich die tschechische Lebensform nichtehelicher Lebensgemeinschaften bisher von der westlicher Länder, so ein Fazit. „Unmarried cohabitation in Czechoslovakia is not of the Scandinavian type; it is not a new social institution substituting for marriage among the young (...). It has been an alternative path towards marriage, not an alternative to marriage itself“. Im Zuge weiterer Transformationsprozesse werde sich dies evtl. ändern, so ein Resümee. „Assuming the individual life-styles are to a certain extent influenced by social change on the macro level, we can hypothesize that unmarried cohabitation will become as normal as anywhere else“ (Mozny/Rabusic 1992: 114).

3. Datenübersicht

Die Literaturübersicht zeigte ein Defizit an theoretischer und empirischer Auseinandersetzung mit dem Thema „Nichteheliche Lebensgemeinschaften über 35 Jahre“, das auf der Datenebene größtenteils widergespiegelt wird.

Primärerhebungen zu Fragen nichtehelicher Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Partner im Alter 35 Jahre und älter konnten *nicht* evaluiert werden. Eine telefonische Nachfrage bei der zuständigen Fachreferentin im *Bundesministerium für Senioren* (Januar 1995) brachte lediglich den Hinweis auf die aktuelle Arbeit im Rahmen des „*Altensurvey*“, zu dem bisher seitens des BMFuS auch keine Angaben über Fragenschwerpunkte etc. gemacht werden. Genauere Angaben im Vorfeld wären u.U. direkt in Berlin zu erhalten.¹³

Aufgrund dieses Mangels an Primärinformationen, die auch die amtliche Statistik im Mikrozensus zeigt, sind Daten nur in Form von Sekundäranalysen zu erhalten. Die Recherche hat gezeigt, daß hierfür mehrere Quellen mit unterschiedlichem Informationsgehalt zur Verfügung stehen. Generell schlägt sich jedoch auch hier das konstatierte bisherige Interessendefizit nieder, da Fragen nach dem familialen Zusammenleben vor allem für die höheren Altersgruppen häufig auf die traditionellen „*Familienstandsformen*“ beschränkt bleiben und Fragen nach anderen, nichtehelichen Formen des Zusammenlebens fehlen.

In beschränktem Maße besteht allerdings die Möglichkeit, im Rahmen einer Reanalyse vor allem des „*sozio-ökonomischen Panels*“ Informationen z.B. über *nacheheliche* Lebensgemeinschaften zu erhalten. Im folgenden soll auf diese Option von Reanalysen beispielhaft eingegangen werden.

3.1 Sozio-ökonomisches Panel (SOEP)

Mit den Daten der bisher 10 durchgeführten Erhebungen des sozio-ökonomischen Panels ist es möglich, ein „*vertieftes Bild der Haushaltsstruktur*“ in der Bundesrepublik Deutschland zu erhalten (Witte 1988, 41). Die Ausgangsstichprobe für die erste Welle hat einen Umfang von ca. 6000 Haushalten; Untersuchungseinheiten sind der Haushalt sowie die individuelle Person.

Neben verschiedenen Aspekten des sozialen, familialen und gesellschaftlichen Lebens in der Bundesrepublik ist auch folgende Frage auf Haushaltsebene in den Erhebungen des SOEP enthalten. Sie könnte bei allen methodischen Beschränkungen (Ott/Pötter, 1994, 349f.) eine längsschnittliche Betrachtung ermöglichen¹⁴.

¹³ Anmerkung von G. Pickel

¹⁴ Vgl. zu Problemen einer Längsschnittanalyse mit dem SOEP Grausam 1990 und Worpitz 1991

Frage nach Paarbeziehung in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft im SOEP:

„Wohnen Sie mit einem Partner in einer Lebensgemeinschaft zusammen?“ Nein / Ja
 „Seit wann haben Sie eine gemeinsame Wohnung?“
 Seit.....
 Leben in getrennten Wohnungen

Hinsichtlich der Familienentwicklung lassen sich unterschiedliche Familienphasen detailliert analysieren (Ehedauern, Dauer von Lebensgemeinschaften). Zudem können aufgrund des „Weiterverfolgungskonzeptes“ nicht nur bestehende Familien betrachtet werden, sondern auch Familien weiter analysiert werden, die sich auseinanderentwickeln. „So werden zum Beispiel Analysen von Scheidungsfolgen in beiden Resthaushalten möglich sein“ (Ott/Pötter, 1994, 344).

Interessant ist u.a. eine Analyse der Variablen, wie sie in der 10. Welle erstellt wurden:

JP 101	Familienstand
JP 10201	Derzeit feste Partnerschaft
JP 10202	Wohnt Partner, -in im gleichen Haushalt

Die Daten der 10. Welle des sozio-ökonomischen Panels¹⁵ zeigen bei einer ersten Betrachtung, die einen Überblick ermöglichen soll, folgende Verteilung: Die Frage nach einer „derzeit festen Partnerschaft“, die nicht in Form einer Ehe manifestiert ist, beantworten über alle Altersgruppen 44 Prozent (n = 1718) der Befragten positiv. Von diesen leben wiederum 51 Prozent (n= 883) mit ihrem Partner im gleichen Haushalt zusammen.

Interessant ist eine Betrachtung der Personen mit fester Partnerschaft nach Alter und Familienstand (vgl. Anhang).

Von denjenigen mit festem Partner zeigt sich folgendes Ergebnis im Überblick:

- Von den Ledigen, den Geschiedenen und den Verwitweten leben - über alle Altersgruppen hinweg - die meisten nichtehelichen Paare im gemeinsamen Haushalt (Marginale Ausnahme: $>50 \leq 60$ Jahre).

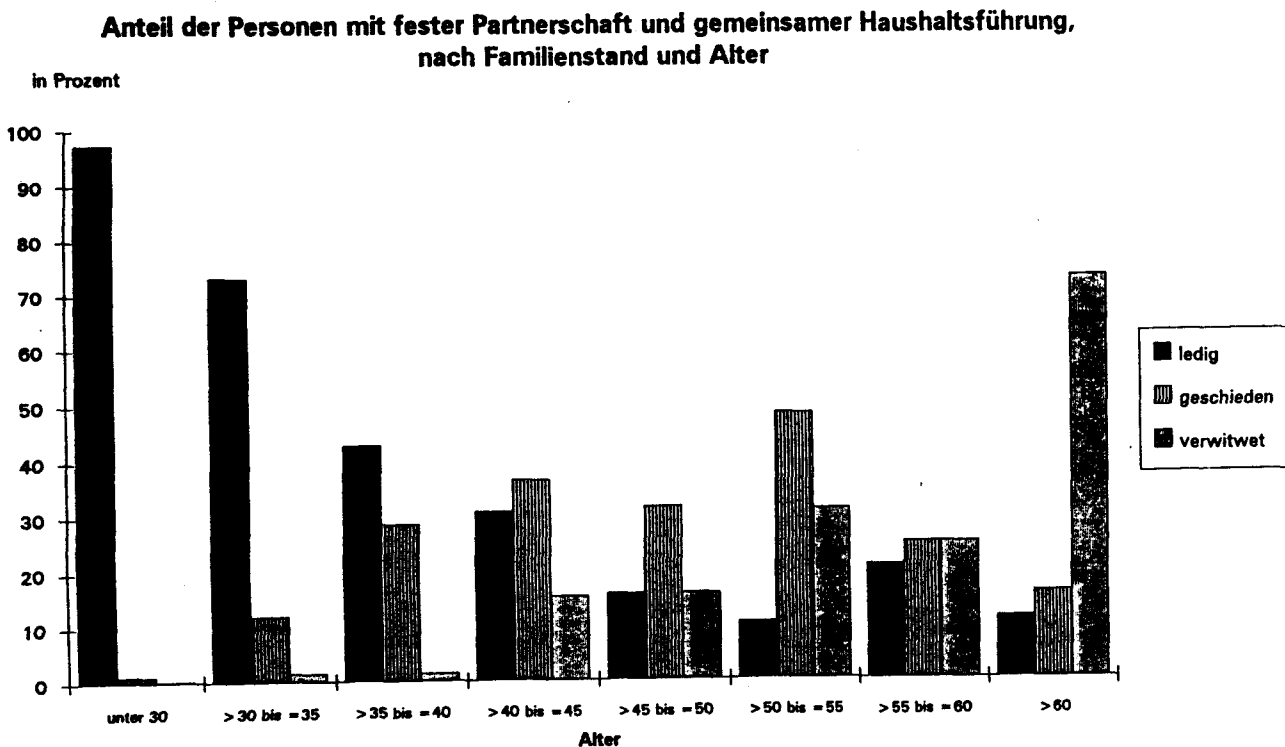
¹⁵ Herzlichen Dank an Dipl.-Soz. H. Rost für die Bereitstellung eines entsprechenden Systemfiles !

Von denjenigen, die mit festem Partner im gemeinsamen Haushalt leben, sind

- von den unter 30jährigen
97,4 Prozent ledig, 2,5 Prozent geschieden, 1 Prozent verwitwet
- von den über 30- bis unter 40jährigen
62,7 Prozent ledig, 35,8 Prozent geschieden, 1,5 Prozent verwitwet
- von den über 40- bis unter 50jährigen
24,4 Prozent ledig, 60,0 Prozent geschieden, 15,6 Prozent verwitwet
- von den über 50- bis unter 60jährigen
15,1 Prozent ledig, 56,6 Prozent geschieden, 28,3 Prozent verwitwet
- von den über 60jährigen
11,1 Prozent ledig, 15,9 Prozent geschieden, 73,0 Prozent verwitwet

Diese erste Auswertung bestätigt die Annahmen in der Literatur, daß es sich bei älteren nichtehelichen Lebensgemeinschaften offenbar der Tendenz nach um „nacheheliche“ Lebensgemeinschaften handelt. Vor allem die hohen Werte der Geschiedenen in der Altersgruppe über 30 Jahre bis unter 60 Jahre sowie die Zunahme der Familienstandsform „Verwitwet“ in höheren Altersgruppen spricht für diese Annahme.

Abb. 7: Anteil der Personen mit fester Partnerschaft und gemeinsamer Haushaltsführung nach Familienstand und Alter



Quelle: Sozio-ökonomisches Panel, 10. Welle; Berechnungen D. Rosenkranz 1995

Bei einer Betrachtung der Paare mit getrennter Haushaltsführung fällt auf, daß hier die Anteile der Ledigen in allen Altersgruppen ähnlich verteilt sind wie bei den Paaren im gemeinsamen Haushalt. Nur bei den über 40- bis unter 50jährigen Geschiedenen ist ein leichter Überhang festzustellen.

Weitere Analysen nach Geschlecht, Bildung, Kinderzahl etc. könnten diese Ergebnisse differenzieren. Bei einer längsschnittlichen Betrachtung nichtehelicher Lebensgemeinschaften über 35 Jahre über mehrerer Wellen sind allerdings mögliche Kohorteneffekte zu berücksichtigen.

Eine Aufspaltung nach Geschlecht zeigt z.B., daß über alle Altersgruppen mit festem Partner

- von den ledigen Männern und Frauen eine etwa gleich große Gruppe (rund 48 Prozent) im gemeinsamen Haushalt lebt.
- Von den geschiedenen Männern leben 68,3 Prozent im gemeinsamen Haushalt, bei den geschiedenen Frauen sind es 59,7 Prozent.
- Von den verwitweten Männern leben 66 Prozent im gemeinsamen Haushalt, bei den verwitweten Frauen 62 Prozent.

Nach diesen Ergebnissen haben Männer mit fester Partnerin offenbar nach Scheidung und Verwitwung eher das Bedürfnis nach einer auch räumlich festen Beziehung als Frauen in einer entsprechenden Lebenssituation.

Abb. 8: Anteil der Personen mit fester Partnerschaft und getrennter Haushaltsführung nach Familienstand und Alter

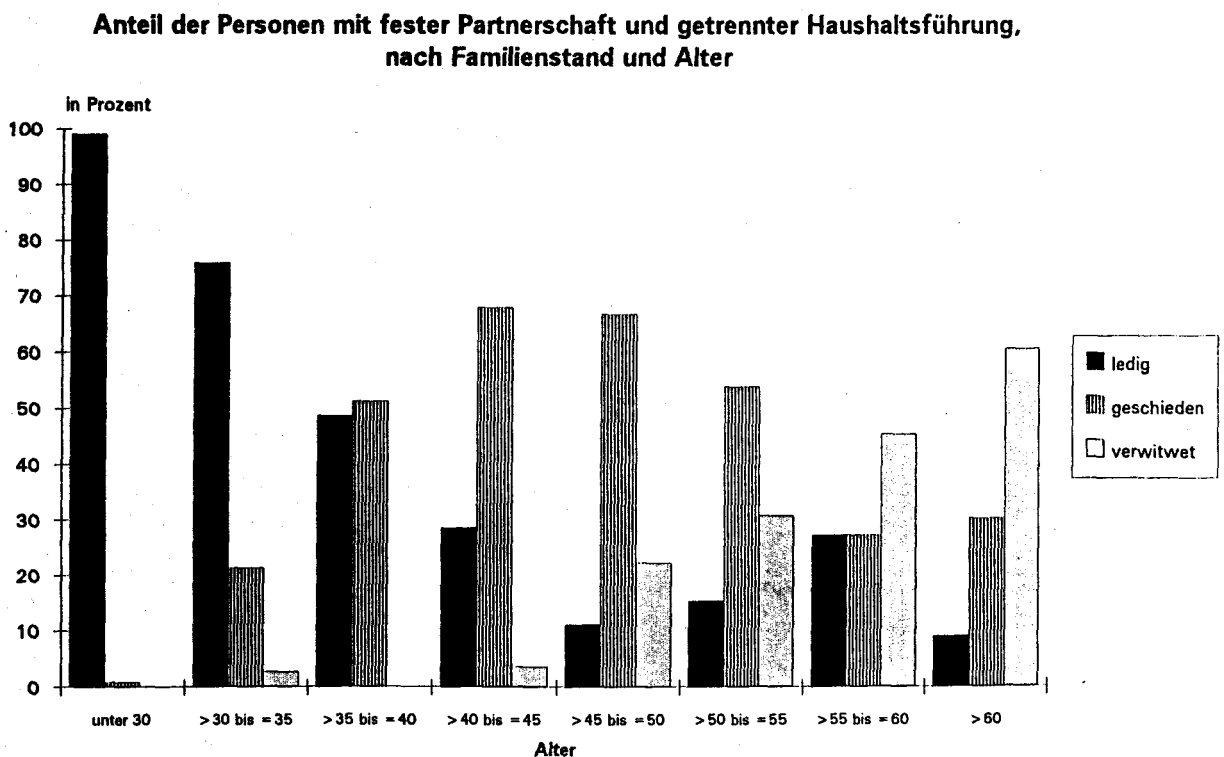


Abbildung 8 zeigt die Verteilung nichtehelicher Lebensgemeinschaften bei getrennter Haushaltsführung, die als sog. „living-apart-together“ - Partnerschaften bezeichnet werden könnten. Ab einem Alter von 35 Jahren überwiegen hier geschiedene Partner, ab 55 Jahren bilden dann vor allem Verwitwete den Hauptteil dieser Art nichtehelicher Lebensbeziehungen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Arbeit von Rost und Schneider (Rost/Schneider, 1991, 26 f.), die vorschlagen, statt eines „statistischen Familienbegriffs“ den Haushaltskontext¹⁶ stärker in die sozialwissenschaftliche Analyse einzubeziehen und dabei „Haushalte in Abhängigkeit vom jeweiligen Erkenntnisinteresse zu typologisieren“ (ebd., 26). Klassifikationskriterien bei einer Analyse der sozioökonomischen Panels könnten dabei u.a. sein

- Anzahl der Haushaltsmitglieder
- sozialökologische Merkmale
- Alter des Haushalts: - in der gegenwärtigen Zusammensetzung
- seit der Gründung des Haushalts

Beispielhaft wurden aufgrund von vier Kriterien¹⁷ verschiedene Haushaltstypen gebildet, die über alle vorliegenden Erhebungen des SOEP analysiert werden können. Insbesondere der „Haushaltstyp 24“ wäre im vorliegenden Kontext als Basis weiterer Analysen zu sehen: „2 Personen-Haushalt, Haushaltsvorstand 35 Jahre oder älter, nicht verheiratet“.

¹⁶ Der Begriff des Haushalts orientiert sich dabei an der Definition der bundesdeutschen Statistik: Privathaushalte sind danach definiert als „zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften“ (Statistisches Jahrbuch 1991, 50, zit. nach Vaskovics et. al 1994, 50))

¹⁷ Alter des Haushaltsvorstandes, Haushaltsgröße, Familienstand des Haushaltsvorstandes und Kinderzahl.

3.2 ALLBUS

Auch eine Analyse der verschiedenen Erhebungen im Rahmen der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage für die Sozialwissenschaften“ (ALLBUS) ist sinnvoll. Der ALLBUS 1991 z.B. zeigt bereits für die alten und neuen Bundesländer Tendenzen der Verteilung nach Familienstandsformen und Altersgruppen.

Im Rahmen des ALLBUS werden u.a. folgende Fragen erhoben, die eine weitere Analyse des familialen Hintergrundes älterer nichtehelicher Lebensgemeinschaft ermöglichen können:

V 268	Haben Sie einen festen Lebenspartner?
V270	Lebenspartner: Gemeinsamer Haushalt?
V248, 251, 254, 257	Verwitwet, geschieden: (bis zu 4 Scheidungsdaten)
V487	Verheiratet oder mit festem Lebenspartner zusammen?

Ein Vorteil ist zudem in der Möglichkeit eines internationalen Vergleichs zu sehen, der via ALLBUS zumindest partiell über das internationale Panel ISSP ermöglicht wird.

3.3 Weitere deutsche Datenquellen

Neben diesen beiden Möglichkeiten sind Daten für eine Reanalyse aus einer Reihe weiterer Quellen zu erhalten.

Private Marktforschungsinstitute

Im Rahmen der „Demographischen Standards“ (Statistisches Bundesamt 1993) gehört die Frage nach einem nichtehelichen Lebenspartner zum Instrumentarium („Leben Sie mit einem Partner zusammen“). Diese Fragebatterien wurden vom Statistischen Bundesamt u.a. in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Deutscher Marktforschungsinstitute entwickelt. Eine telefonische Anfrage nach der Verwendung dieser Frage und der Bedeutung für Analysen auch höherer Altersgruppen ergab, daß sowohl *Nielsen* als auch vor allem *Infra-test Sozialforschung* über entsprechende - käufliche - Daten verfügen.

Familiensurvey

Mit den Daten des Familiensurvey könnten u.U. die Netzwerke älterer nichtehelicher Lebensgemeinschaften stärker analysiert werden.

Der Familiensurvey von 1988, der die Daten von ca. 10.000 Befragten enthält, eignet sich aufgrund seiner Größe auch für eine regional differenzierte Analyse (vgl. Bertram 1991). Ähnliches gilt wohl auch für die aktuelle Ausgabe dieses Surveys, an der Mitarbeiter des Deutschen Jugendinstituts noch arbeiten. Vor allem für Netzwerkanalysen ist der Familiensurvey einsetzbar, da in der Ausgabe von 1988 zu jedem Befragten im Durchschnitt die

Informationen von 6,7 Interaktionspartnern vorliegen, so daß insgesamt Information von ca. 67.000 Menschen zur Verfügung stehen.

Wohlfahrtssurvey

Auch im Wohlfahrtssurvey 1988 finden sich Hinweise auf ältere nichteheliche Lebensgemeinschaften, allerdings mit geringen entsprechenden Fallzahlen.

Eurobarometer

Auch in den verschiedenen Befragungen des „Eurobarometer“ finden sich Hinweise zur Verteilung nichtehelicher Lebensgemeinschaften, die weiter differenziert werden könnten. Zudem können hier Daten aus etwa 15-42 europäischen Ländern miteinander verglichen werden.

Projekt „Erwerbstätige Frauen in unterschiedlichen Lebenslagen“

Befragt wurden in diesem Projekt Frauen in verschiedenen Familienzusammenhängen und in verschiedenen Altersgruppen. Evtl. wären durch eine Reanalyse zumindest einer Teilstichprobe nach Familienstand Informationen über die Lebenslage älterer Frauen in nichtehelichen Lebensgemeinschaften zu erhalten.¹⁸

3.4 Ausgewählte internationale Datenquellen

In erster Linie bietet sich hier eine Analyse im Rahmen des ISSP an, der u.a. für zahlreiche europäische Länder - ähnlich wie der ALLBUS - Informationen über nichteheliche Lebensgemeinschaften bieten kann.

Für die USA bietet sich zudem seitens der amtlichen Statistik ein Blick in den „Current Population Survey“, der neben Daten zu heterosexuellen nichtehelichen Lebensgemeinschaften seit 1950 auch Lebensgemeinschaften „of the same sex, 25 years and over“ berücksichtigt (Glick 1988, 867).

Huinink schildert zudem eine Reihe internationaler bevölkerungssoziologischer Untersuchungen, die u.U. auch für eine Analyse der hier behandelten Fragestellungen genutzt werden können. (ORIN-Projekt des NIDI in Holland etc.) (Huinink 1990, 252 ff.).

¹⁸ Hinweis von Frau Dipl.-Psych. R. Oberndorfer, IFB. Vgl. auch Oberndorfer 1993, 145 ff.

Für Italien besteht mit dem „multipurpose survey on families“ eine längsschnittliche Betrachtung, die national v.a. regionale und sozioökonomische Differenzen etc. verschiedener Lebensformen widerspiegelt. Erhoben wurde diese Studie vom Statistischen Bundesamt Italiens ISTAT (Sabbadini 1991).

Für Australien gibt es u.a. die Längsschnittstudie des „Australian Family Formation Study“ (AFIS), bei dem 1981 und 1991 insgesamt 1500 Jugendliche zwischen 18 und 34 Jahre (1. Welle).

Großbritannien fragt seit 1979 in seinem nationalen „General Household Survey“ nach heterosexueller „unmarried cohabitation“.

In Ungarn enthält der Zensus seit 1970 die Frage nach „cohabitation“, dem unverheirateten Zusammenleben. Zur Verfügung stehen hier u.a. die amtlichen Daten der Volkszählungen 1970 und 1980 sowie die Schätzungen des Mikrozensus von 1984.

4. Schlußfolgerungen und Ausblick

Bei rund einem Drittel aller nichtehelichen Lebensgemeinschaften in der Bundesrepublik sind beide Partner 35 Jahre und älter¹⁹. „Eine weiter steigende Anzahl nichtehelicher Lebensgemeinschaften auch im Alter ist wahrscheinlich“ (Deutscher Bundestag 1994a, 125). Mit dem quantitativen Anstieg und dem Bedeutungszuwachs älterer nichtehelicher Lebensgemeinschaft kann die empirische Sozial- und Familienforschung bisher nicht mithalten. Bisher bestehen Defizite in der Erforschung dieser Teilpopulation nichtehelicher Lebensformen. Noch nicht empirisch untersucht ist in diesem Zusammenhang z.B.

- die Veränderung älterer nichtehelicher Lebensgemeinschaften in der Zeit,
- ob es Kohortenunterschiede hinsichtlich Auftreten, Entwicklung, Motivation nichtehelicher Lebensgemeinschaften gibt,
- wie sich das nichteheliche Zusammenleben im Alter sowie für die einzelnen Altersgruppen gestalten wird,
- welchen Grad an Verbindlichkeit diese Lebensgemeinschaften haben werden,
- wie weit die gegenseitige Hilfsbereitschaft gehen wird und
- ob sie sich in dieser Hinsicht überhaupt von verheirateten Partner unterscheiden.

Vor allem im Hinblick auf den entstehenden Pflege- und Hilfebedarf ist dies von Bedeutung.

ZUM BEISPIEL:

PFLEGE- UND HILFEBEDÜRFTIGKEIT IM ALTER

Bei Analysen zur künftigen Pflegefallentwicklung in Deutschland und zum Bedarf an institutioneller Hilfe ist zu beachten (Heigl/Rosenkranz 1994, 586), daß die jetzt Pflegebedürftigen im höheren Alter auf noch eher stabile demographische und soziale (Familien-) Verhältnisse zurückgreifen können. Die „emotionale und alltagspraktische“ Unterstützung wird bisher noch in den Familien geleistet. (Beck-Gernsheim 1993, 260). Inzwischen kündigt sich hier ein Umbruch an. Als Folge einer weiteren Modernisierung u.a. mit den Charakteristika

- weiterer Anstieg von Ein-Personen-Haushalten. Ein zunehmend größerer Prozentsatz derjenigen, die traditionell zwischen 25 und 45 Jahren geheiratet haben, bleibt nun ledig (Bertram 1994, 33).
- relativ niedriges Geburtenniveau
- relativ hoher Frauenerwerbstätigkeit

wird sich die Zukunft der Pflege im Alter ändern.

In einigen Jahrzehnten werden die entsprechenden Kohorten auf andere und neue Formen der Pflege als die in der Familie angewiesen sein.

¹⁹ vgl. Tabelle 12 im Anhang

Bisher finden sich in der Literatur kaum Hinweise (Bengston/Schütze 1992) auf den Stellenwert von nichtehelichen Lebensgemeinschaften und evtl. auch „living-apart-together“ - Beziehungen für Geschiedene und Verwitwete sowie Ledige in höheren Altersgruppen für diese Fragestellungen. Analysen zum Netzwerk und zur Unterstützungsleistung älterer nichtehelicher Lebensgemeinschaften wären in diesem Zusammenhang wünschenswert. Martin Diewald konkretisiert eine weitere Überlegung hinsichtlich einer Analyse von Netzwerken älterer nichtehelicher Lebensgemeinschaften: „Die, in der Querschnittbetrachtung, durchschnittlich längere Beziehungsdauer von Ehen im Vergleich zu nichtehelichen Lebensgemeinschaften würde (...) vielleicht nicht bei emotionalen Formen der sozialen Unterstützung, jedoch eher bei umfangreichen Hilfen, wie es beispielsweise die Pflege oder das Verleihen einer größeren Geldsumme darstellen, eine vergleichsweise größere Exklusivität der Ehe vermuten lassen“ (Diewald 1993, 281).

ZUM BEISPIEL:

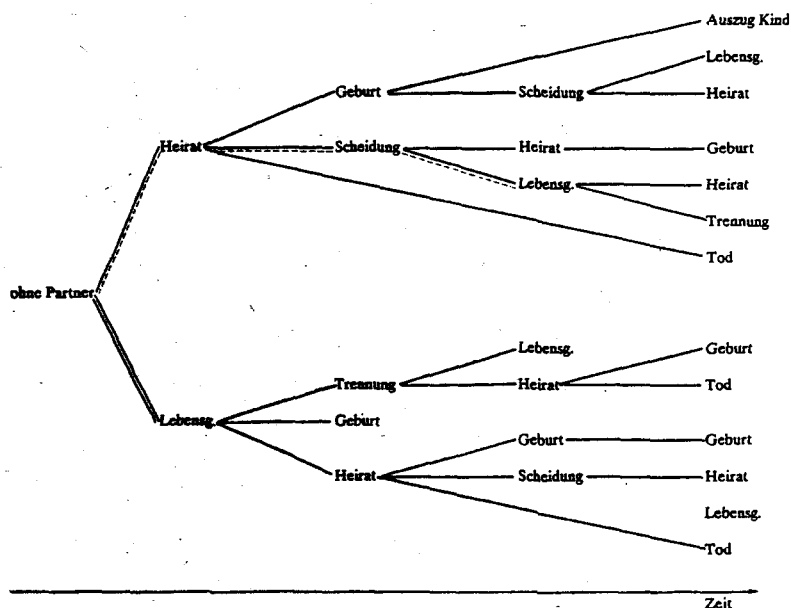
ANALYSE VON HAUSHALTEN UND FAMILIEN IM LÄNGSSCHNITT

Interessant wäre gerade bei älteren nichtehelichen Lebensgemeinschaften eine Analyse im Längsschnitt des Lebens- und Familienverlaufs. Das theoretische Konzept des Familienzyklus scheint allerdings für nichtehelichen Lebensformen im Alter²⁰ und vor allem bei einer längsschnittlichen Betrachtung unzureichend. (vgl. Anhang). Zu neuen Konzepten in diesem Zusammenhang gibt es mittlerweile mehrere Ansätze (Höhn 1982, Kap. 5), die unterschiedliche Schwerpunkte haben. Vor allem für die Analyse nicht-ehelicher Lebensgemeinschaften mit Partnern im höheren Alter scheint der Vorschlag von Ott/Pötter als theoretische Konzeption sinnvoll: eine Analyse die der Logik sog. „Ereignissequenzbäume“ folgt, könnte die Entstehung nichtehelicher Lebensgemeinschaften auch im Kontext des Lebenslaufs abbilden. Vor allem für die Betrachtung „nachehelicher“ Lebensgemeinschaften kann eine derartige Perspektive den vielfältigen Optionen und individuellen biographischen Hintergründen der Partner evtl. besser gerecht werden.

Ausgehend von drei verschiedenen Lebensformen „ledig“, „verheiratet“ und „nichteheliche Lebensgemeinschaft“ kann so der fließende Übergang verschiedener Formen im Zeitablauf dargestellt werden.

²⁰ Das Konzept des Familienzyklus beruht u.a. auf folgender Überlegung: „Jeder Altersabschnitt wird durch typische Lebensformen, die bestimmten Phasen im Familienzyklus entsprechen, geprägt.“ (Statistisches Bundesamt 1990, 21).

Abb. 9: Ereignissequenzbäume



Quelle: Ott/Pötter, 1994, 347

Interessant wäre in diesem Zusammenhang auch eine Analyse von nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit älteren Partnern über 35 Jahre, die Kohorteneffekte stärker berücksichtigt.²¹

Der Frage nach dem „Lebenslauf“ kommt dann ein besonderes Gewicht zu, wenn nach Gründen für biographische Orientierungen gefragt werden soll bzw. analysiert wird, ob etwa die Entscheidung für eine nichteheliche Lebensgemeinschaft im Alter langfristig zu einer Veränderung bisheriger Lebenszyklen führen wird und welche Bedeutung dies haben kann. Daraus ergeben sich z.B. verschiedene Formen biographischer Partnerschaftsverläufe, wenn man die „formalen Möglichkeiten mit Lebensaltersphasen verknüpft und das Modell in Bezug auf den gesamten Lebenslauf als ‚rückgekoppelt‘ betrachtet“ (Burkart 1990, 61).

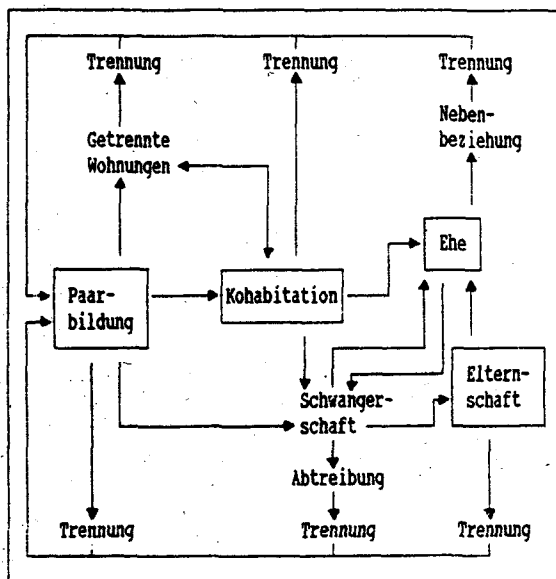
Damit könnte die Abfolge von verschiedenen Beziehungsformen, der Übergang zwischen diesen Optionen stärker analysiert und genauer betrachtet werden, als dies bisher für nichteheliche Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Partner über 35 Jahre in der Forschung getan wurde. Auch könnten weitere Analysen z.B. nach Bildung, Wohnort etc. Aufschluß über die Motivationen der Partner geben.

²¹ Für die Phase der Familiengründung als „Voreheliche“ Lebensgemeinschaft wurde dies von Hoem/Rennermalm (1985) für die Kohorten 1936 und 1960 für Schweden versucht.

Mit dieser oder einer ähnlichen Konzeption fände u.U. auch eine Feststellung Huininks stärkere Beachtung: „Die lebenszeitliche Perspektive sowie die Berücksichtigung der regionalen und sozialisations- bzw. milieu-spezifischen Verankerung der beteiligten Individuen gewinnt dabei an Bedeutung“ (Huinink 1990, 256).

Das bestehende Forschungsdefizit hinsichtlich älterer nichtehelicher Lebensgemeinschaften mit einem oder beiden Partnern über 35 Jahre ließe sich damit in künftigen Analysen deutlich verringern.

Abb. 10: Stadien des Paarbeziehungszyklus



Quelle: Burkart 1990, 61

Beispiele für Künftige Forschungsfragen

Grundsätzlich könnte und sollte künftige Forschung zu nichtehelichen Lebensgemeinschaften über 35 Jahre u.a. folgende Aspekte, die hier beispielhaft angeführt werden, näher evaluieren:

- Bestandsaufnahme der Verteilung verschiedener Formen „älterer“ nichtehelicher Lebensgemeinschaften:
 - wieviele dieser älteren Partnerschaften sind als „nachehelich“ anzusehen?
 - wie ist die geschlechtsspezifische Verteilung
 - wie ist die Entwicklung im Lebenszyklus und hinsichtlich des „Paarbeziehungszyklus“ etc.
 - welche Rolle spielen regionale, bildungs- und berufsspezifische Faktoren?
- Bedingungen für den Übergang zwischen verschiedenen „Familienstandsformen“
 - welche Motivationen sind z.B. für die Wahl einer „nachehelichen“ nichtehelichen Partnerschaft bestimmend
- Veränderungen und Entwicklung „älterer“ nichtehelicher Lebensgemeinschaften
 - lassen sich z.B. geschlechtsspezifische Veränderungen ausmachen?
 - lassen sich hinsichtlich Motivation etc. kohortenspezifische Unterschiede im Längsschnitt erkennen? Welche Ergebnisse zeigt eine Periodenbetrachtung?
 - welche künftige quantitative Entwicklung läßt sich erkennen?
- Auswirkungen „älterer“ nichtehelicher Lebensgemeinschaften:
 - wie stabil und belastbar sind nichteheliche Lebensgemeinschaften im Alter?
 - sind sie als künftig stärker relevante Alternative zum Alleinleben nach Scheidung oder Verwitwung zu sehen?
 - sind hier Alternativen zu erwarten hinsichtlich der Versorgung im Alter oder des Bedarfs an institutioneller Pflege im Alter?
 - welche Netzwerke haben ältere Partner in nichtehelichen Lebensgemeinschaften?
 - wie sieht die Arbeitsteilung, die Freizeitgestaltung bei diesen Paaren aus
 - wie gestaltet sich der evtl. Kontakt zu ihren Kindern und Verwandten
 - etc.

5. Kurze Zusammenfassung

Im Ergebnis zeigt die Recherche zur Literatur- und Datenlage über „ältere“ nichteheliche Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Partner über 35 Jahre ein deutliches Defizit.

Hinsichtlich der Literaturlage ist folgendes festzustellen:

- Die Literatur ist insgesamt sowohl im deutschsprachigen Raum als auch international insbesondere auf jüngere nichteheliche Paare unter 35 Jahren konzentriert. Dies spiegelt zum einen wohl das quantitative Gewicht dieser jüngeren Partnerschaften an allen nichtehelichen Lebensgemeinschaften wider, zum anderen aber ist in dieser Phase, die oft den Zeitraum der Familiengründung bildet, zu Fragen der Partnerwahl, der Fertilität, zur Bewältigung der Elternschaft, zum Heiratswunsch etc. einiges an Forschung geleistet worden. Für diese Fragestellung finden sich auch verschiedene theoretische Konzeptionen hinsichtlich Motivation und Bildung nichtehelicher Lebensgemeinschaften.
- Ältere nichteheliche Lebensgemeinschaften ab 35 Jahre wurden bisher am ehesten im Kontext von Verwitwung und nach einer Scheidung thematisiert. Bisher fand jedoch keine systematische Auseinandersetzung mit diesen Partnerschaften statt, die in Deutschland nach Schätzungen des Mikrozensus immerhin ein Drittel aller nichtehelichen Lebensgemeinschaften ausmachen (= beide Partner 35 Jahre und älter). Die soziodemographische Relevanz dieser Lebensform im mittleren und höheren Lebensalter hat sich bisher nicht in der sozialwissenschaftlichen Forschung niedergeschlagen.
- Dieses Defizit zeigt sich auch im Fehlen theoretischer Erklärungsansätze z.B. hinsichtlich der Motivation dieser Partnerschaften etc..
- Auch die Frage, inwieweit es sich bei diesen „älteren“ nichtehelichen Lebensgemeinschaften um „nacheheliche“ handelt und inwieweit hier andere Ansprüche, Erwartungen an den Partner und die Partnerschaft bestehen als bei jüngeren Paaren, deren Lebensgemeinschaft häufig als „vorehelich“ angesehen wird etc., wurde bisher in der Literatur kaum thematisiert.

Hinsichtlich der Datenlage ist folgendes zu konstatieren:

- *Primärerhebungen* zu älteren nichtehelichen Lebensgemeinschaften konnten in der deutschen und internationalen Übersicht nicht recherchiert werden.
- Schätzungen des jüngsten Mikrozensus (1993) gehen davon aus, daß Paare, in denen beide Partner über 35 Jahre alt sind, etwa ein Drittel aller nichtehelichen Lebensgemeinschaften in der Bundesrepublik ausmachen.
- Informationen aus *Reanalysen* bestehender Studien zu Motivation und biographischem Hintergrund der Partner in älteren nichtehelichen Lebensgemeinschaften könnten insbesondere mittels des Sozio-ökonomischen Panels und evtl. des ALLBUS gewonnen werden.

6. Anhang

Tab. 7: Personen mit fester Partnerschaft nach Alter und Familienstand

mit fester Partnerschaft JP 10201						
	Ledig		Geschieden		Verwitwet	
	im HH	nicht im HH	im HH	nicht im HH	im HH	nicht im HH
unter 30	435	557	11	5	1	0
> 30 bis = 35	98	57	34	16	2	2
> 35 bis = 40	30	19	39	20	1	0
> 40 bis = 45	16	8	28	19	8	1
> 45 bis = 50	6	2	26	12	6	4
> 50 bis = 55	3	4	17	14	9	8
> 55 bis = 60	5	6	13	6	6	10
> 60 bis = 65	1	2	5	6	10	7
> 65 bis = 70	5	0	5	3	11	4
> 70 bis = 75	1	0	0	1	18	2
> 75 bis = 80	0	1	0	0	2	2
> 80 bis = 85	0	0	0	0	3	5
> 85	0	0	0	0	2	0
	im HH		nicht im HH			
Alter	ledig	geschieden	verwitwet	ledig	geschieden	verwitwet
unter 30	97,32	1,12	0,22	99,11	0,89	0
> 30 bis = 35	73,13	11,94	1,49	76	21,33	2,67
> 35 bis = 40	42,86	28,57	1,43	48,72	51,28	0
> 40 bis = 45	30,77	36,54	15,38	28,57	67,86	3,57
> 45 bis = 50	15,79	31,58	15,79	11,11	66,67	22,22
> 50 bis = 55	10,34	48,28	31,03	15,38	53,85	30,77
> 55 bis = 60	20,83	25	25	27,27	27,27	45,45
> 60	11,11	15,87	73,02	9,09	30,3	60,61

Quelle: Sozio-ökonomisches Panel, 10. Welle; Berechnungen D. Rosenkranz 1995

Tab. 8: Leben in unterschiedlichen Lebensformen 1991

Leben in unterschiedlichen Lebensformen 1991

Altersgruppe	Personen in nichtehelicher Gemeinschaft		verheiratet Zusammenlebende		Alleinlebende	
	1 000	% ¹⁾	1 000	% ¹⁾	1 000	% ¹⁾
Deutschland						
20 bis unter 25	565	9,2	969	15,7	1 056	17,1
25 bis unter 35	1 075	8,3	7 380	57,0	2 172	16,8
35 bis unter 55	769	3,4	17 738	79,1	2 296	10,2
55 und älter	330	1,5	13 134	61,8	6 237	29,3
Früheres Bundesgebiet						
20 bis unter 25	408	8,0	715	14,1	936	18,3
25 bis unter 35	851	8,1	5 598	54,4	1 971	18,8
35 bis unter 55	589	3,3	14 125	78,5	1 975	11,0
55 und älter	258	1,5	10 720	61,8	5 066	29,2
Neue Länder und Berlin-Ost						
20 bis unter 25	157	14,9	250	23,7	120	11,4
25 bis unter 35	223	9,1	1 681	68,1	201	8,1
35 bis unter 55	180	4,1	3 613	81,6	322	7,3
55 und älter	72	1,8	2 415	61,6	1 171	29,9

¹⁾ Die Anteilswerte beziehen sich auf die Gesamtbevölkerung in der jeweiligen Altersgruppe.

Quelle: SIBA, Mikrozensus 1991

Quelle:

Statist. Bundesamt, Mikrozensus 1991. In: Deutscher Bundestag, Fünfter Familienbericht 1994b, 51

Abb. 11: Grundmodell des Familienzyklus

Grundmodell des Familienzyklus nach WIIO¹⁾

	Phasenbeginn	Phasennende
Phase 1: Gründung	Heirat	Geburt des ersten Kindes
Phase 2: Erweiterung	Geburt des ersten Kindes	Geburt des letzten Kindes
Phase 3: abgeschlossene Erweiterung	Geburt des letzten Kindes	Auszug des ersten Kindes
Phase 4: Schrumpfung	Auszug des ersten Kindes	Auszug des letzten Kindes
Phase 5: abgeschlossene Schrumpfung	Auszug des letzten Kindes	Tod eines Ehepartners
Phase 6: Auflösung	Tod eines Ehepartners	Tod des überlebenden Ehepartners

¹⁾ dargestellt nach Höhn (1982)

Quelle: Höhn 1982

Tab.9: Nichteheliche Lebensgemeinschaften im April 1993 nach dem Alter der Partner

DEUTSCHLAND

- INSGESAMT -

Alter der Männer von ... bis unter ... Jahren	Alter der Frauen von ... bis unter ... Jahren										
	Insgesamt	18 - 20	20 - 25	25 - 30	30 - 35	35 - 40	40 - 45	45 - 50	50 - 55	55 - 60	60 u.älter
18 - 20	6	/	/	/	/	-	/	/	-	-	/
20 - 25	207	19	148	32	/	/	/	/	/	/	/
25 - 30	421	6	164	204	34	7	/	/	/	/	/
30 - 35	262	/	36	112	80	20	8	/	/	/	/
35 - 40	165	/	9	33	57	41	15	6	/	/	/
40 - 45	126	-	/	12	24	35	32	11	8	/	/
45 - 50	93	/	/	5	10	17	22	17	12	7	/
50 - 55	100	-	/	/	5	11	14	21	23	13	7
55 - 60	70	-	/	/	/	/	/	9	20	17	14
60 und älter	132	/	/	/	/	/	/	/	10	20	93
Zusammen	1582	30	364	402	217	136	104	72	77	60	121

/ = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist

- = nichts vorhanden

„Im allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- und abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen in der Ensumme ergeben“.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 1993 (nicht veröffentlicht)

7. Literatur

- ALLENSBACH (Institut für Demoskopie Allensbach) (1989): Allensbacher Berichte, 10
- BECK-GERNSHEIM, ELISABETH (1993): Apparate pflegen nicht. Zur Zukunft des Alters. in: Hans-Ullrich Klose (Hg.): Altern der Gesellschaft. Antworten auf den demographischen Wandel. Köln, 258-279
- BECK-GERNSHEIM, ELISABETH (1993): Familie und Alter. Neue Herausforderungen, Chancen und Konflikte. In: Gerhard Naegele/Hans Peter Tews (Hg.): Lebenslagen im Strukturwandel des Alters. Opladen
- BENGSTON, VERN L./SCHÜTZE, YVONNE (1992): Altern und Generationenbeziehungen. Ausichten für das kommende Jahrhundert. In: Paul B. Baltes/Jürgen Mittelstraß (Hg.): Zukunft des Alterns und gesellschaftliche Entwicklung. Berlin
- BERNHARDT, EVA/HOEM, BRITTA (1985): Cohabition and social background: Trends observed for swedish women born between 1936 and 1960. In: *European Journal of Population*, 1, 4 (Nov.), 375-395
- BERTRAM, HANS (1994): Die Stadt, das Individuum und das Verschwinden der Familie. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 29/30, 15-35
- BERTRAM, HANS (1991): DJI-Familien-Survey 1. Opladen
- BIEN, W./MARBACH, J./TEMPLETON, R. (1992): Social networks of singlepersons households. In: Marsh/Arber (eds.): Families and households - Divisions and change. Hampshire, 157-173
- BIRG, HERWIG (1986): Demographische Methoden zur Prognose der Haushalts- und Familienstruktur. Synopse von Modellen und Prognoseergebnissen für die Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt a. M.
- BLANC, KLIMAS ANN (1987) The formation and dissolution of second unions. Marriage and cohabition in Sweden and Norway. In: *Journal of Marriage and the Family*, 49, 391-400
- BLANC, KLIMAS ANN (1984): Nonmarital Cohabition and fertility in the United States and Western Europe. In: *Population Research and Policy Review*, 3, 2 (June), 181-193
- BLOM, SVEIN (1994): Marriage and cohabition in a changing society. Experience of norwegian men and women born in 1945 and 1960. In: *European Journal of Population*, 9, 143-173
- BOH, KATJA/BAK, MAREN et. al. (eds.) (1989): Changing patterns of European family. A comparative analysis of 14 European countries. London
- BRADLEY, D. (1990): Unmarried cohabition in Sweden. A renewed social institution. In: *Journal of Legal History*, 11, 2 (Sept.), 300-308
- BUMPASS, LARRY L./SWEET, JAMES A. (1989): National estimates of cohabition. In: *Demography*, 26, 615-625
- BUNDESMINISTERIUM FÜR FRAUEN UND JUGEND (Hg.) (1994): Ältere Frauen in der Auseinandersetzung mit Berufsaufgabe und Partnerverlust, 4. Stuttgart
- BUNDESMINISTERIUM FÜR FRAUEN UND JUGEND (Hg.) (1993): Frauen im mittleren Alter. Lebenslagen der Geburtskohorten von 1935 bis 1950 in den alten und neuen Bundesländern, 13. Stuttgart
- BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE UND SENIOREN (Hg.) (1993): Hilfe- und Pflegebedürftige in privaten Haushalten. Bericht zur Repräsentativerhebung im Forschungsprojekt „Möglichkeiten und Grenzen selbständiger Lebensführung“ durchgeführt von Infratest-Sozialforschung München. Schriftenreihe des BMFuS, 20.2, Stuttgart
- BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE UND SENIOREN (Hg.) (1993): Erster Altenbericht. Die Lebenssituation älterer Menschen in Deutschland. Bonn

- BUNDESMINISTERIUM FÜR JUGEND, FAMILIE UND GESUNDHEIT (Hg.) (1985): Nichteheliche Lebensgemeinschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart
- BURKART, GÜNTER (1991): Kohabitation und Individualisierung. Nichteheliche Paarbeziehungen im kulturellen Wandel. In: *Zeitschrift für Familienforschung*, 3, 26-48
- BURKART, GÜNTER (1990): Paarbeziehungen. Probleme der Typenbildung bei der Auswertung von biographischen Interviews. In: *Materialien zur Bevölkerungswissenschaft*, 67, Wiesbaden
- BRÜDERL, JOSEF/DIEKMANN, ANDREAS (1994): Bildung, Geburtskohorte und Heiratsalter. Eine vergleichende Untersuchung des Heiratsverhaltens in Westdeutschland, Ostdeutschland und den Vereinigten Staaten. In: *Zeitschrift für Soziologie*, 1, 23 (Feb), 56-73
- BURGOYNE, JACQUELINE (1991): Afterword: does the ring make any difference? Couples and the private face of a public relationship in post-war Britain. In: David Clark (ed.): *Marriage, domestic life and social change. Writings for Jacqueline Burgoyne*. London, 235-256
- CARLSON, ELWOOD/KLINGER, ANDRAS (1987): Partners in life: Unmarried couples in Hungary. In: *European Journal of Population*, 3, 1 (Nov.), 85-99
- CHERLIN, ANDREW J. (1991): *Marriage, divorce, remarriage*. Cambridge
- CHERLIN, ANDREW J./FURSTENBERG, FRANK F., JR. (1988): The changing European family. Lessons for the American reader. In: *Journal of Family Issues*, 9, 291-297
- COUNCIL OF EUROPE (1991): Seminar on present demographic trends and lifestyles in Europe. Strasbourg, 18-20 September 1990. Proceedings of the seminar. Strasbourg
- DEUTSCHER BUNDESTAG (Hg.) (1994a): Zwischenbericht der Enquete-Kommission „Demographischer Wandel“ - Herausforderung unserer älter werdenden Gesellschaft an den einzelnen und die Politik, (Zur Sache; 94, 4), Bonn
- DEUTSCHER BUNDESTAG (Hg.) (1994b): Familie und Familienpolitik im geeinten Deutschland. Zukunft des Humanvermögens. Fünfter Familienbericht. Bonn
- DIEWALD, MARTIN (i.D.): Lebensstil als neues Paradigma für die empirische Sozialstrukturanalyse? In: R. Richter (Hg.): *Lebensstile - theoretische Anmerkungen und empirische Analysen* (im Druck)
- DIEWALD, MARTIN (1993): Netzwerkorientierungen und Exklusivität der Paarbeziehung. Unterschiede zwischen Ehen, nichtehelichen Lebensgemeinschaften und Paarbeziehungen mit getrennten Haushalten. In: *Zeitschrift für Soziologie*, 22, 4 (Aug.), 279-297
- DIEWALD, MARTIN (1989): Der Wandel von Lebensformen und seine Folgen für die soziale Integration. In: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (Hg.): *Papers*. Berlin, 89-104
- DYKSTRA, PEARL A.: (1993) The differential availability of relationships and the provision and effectiveness of support to older adults. In: *Journal of Social and Personal Relationship*, 10, 3 (Aug.), 355-370
- ELLIOTT, JANE B. (1991): Demographic trends in domestic life, 1945-87. In: David Clark (ed.): *Marriage, domestic life and social change. Writings for Jacqueline Burgoyne*. London, 85-110
- GELLES, RICHARD. J. (1995): *Contemporary families. A sociological view*. Thousand Oaks, Ca.
- GISSER, RICHARD et. al. (1990): *Familiale Wirklichkeit aus demographischer und soziologischer Sicht*. In: Richard Gisser, Ludwig Reiter; Helmuth Schattovits (Hg.): *Lebenswelt Familie*. Wien
- GLEZER, HELEN (1993): Pathways to Family Formation. In: *Family Matters*, 34, 16-20
- GLICK, PAUL C. (1988): Fifty years of family demography: A record of social change. In: *Journal of Marriage and the Family*, 50, 4 (Nov.), 861-873
- GRAUSAM, R. (1990): Systematische Datenbankentwürfe unter Berücksichtigung temporaler Aspekte. Strukturanalysen am Beispiel des Sozio-ökonomischen Panels. Frankfurt a. M.

- HACKAUF, HORST (1993): Forschungsprojekt „Familiärer Wandel. Familienbildung und sozio-ökonomische Faktoren familialer Lebensformen. Eine theoretische und empirische Untersuchung mit Längsschnittdaten“. Universität Bremen, Zentrum für Sozialpolitik (1990-1993)
- HANEFELD, U. (1987): Das sozio-ökonomische Panel. Frankfurt a. M.
- HARTMANN, PETER H. (1990): Wie repräsentativ sind Bevölkerungsumfragen? Ein Vergleich des ALLBUS und des Mikrozensus. In: *ZUMA Nachrichten*, 26, 7-30
- HEEKERENS, HANS-PETER (1989): Wiederheirat und Stieffamilie. Eine Bibliographie deutsch-, englisch und französischsprachiger Literatur der Jahre 1889 - 1988. In: *Materialien zur Bevölkerungswissenschaft*. Wiesbaden
- HEEKERENS, HANS-PETER (1988): Die zweite Ehe. Wiederheirat nach Scheidung und Verwitwung. Weinheim
- HENKENS, KENE/MEIJER, LIANA/SIEGERS, JACQUES (1993): The labour supply of married and cohabiting women in the Netherlands, 1981 - 1989. In: *European Journal of Population*, 9, 4, 331-352
- HEIGL, ANDREAS/ROSENKRANZ, DORIS (1994): Entwicklung der Pflegefälle in Deutschland. Ergebnisse demographischer Projektionen. In: *Das Gesundheitswesen*, 11, 56, 581-586
- HOEM, HAN M./RENNERMALM, BO (1985): Modern family initiation in Sweden: Experience of women born between 1936 and 1960
- HÖHN, CHARLOTTE (1982): Der Familienzyklus. Zur Notwendigkeit einer Konzepterweiterung. Boppard a. R.
- HÖPFLINGER, FRANÇOIS (1994): Frauen im Alter - Alter der Frauen. Ein Forschungsdossier. Zürich
- HÖPFLINGER, FRANÇOIS/STUCKELBERGER, ASTRID (1992): Alter und Altersforschung in der Schweiz. Zürich
- HÖPFLINGER, FRANÇOIS (1989): Weichenstellungen. Lebensformen und Lebenslage junger Frauen. Bern
- HORSTMANN, JOHANNES (1994): Stieffamilie - Zweitfamilie. Schriftenreihe des Familienbundes der Deutschen Katholiken Nordrhein-Westfalen
- HUININK, JOHANNES (1990): Familie und Geburtenentwicklung. In: Karl Ulrich Mayer (Hg.): *Lebensverläufe und sozialer Wandel*. Opladen, 239-271
- JAEGGI, EVA/HOLLSTEIN, WALTER (1985): Wenn Ehen älter werden. Liebe, Krise, Neubeginn. München
- KAUFMANN, FRANZ-XAVER (1995): Zukunft der Familie im vereinten Deutschland. Gesellschaftliche und politische Bedingungen. München
- KEILMAN, NICO (1986): Analysis of life courses and household behavior. In: *Mens en Maatschappij*, 61, 70-88
- KLEIN, THOMAS (1990): Wiederheirat nach Scheidung in der Bundesrepublik. Eine empirische Überprüfung bislang vorliegender Theorieansätze aus der Perspektive des Lebensverlaufs. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 42, 60-80
- KLIJZING, ERIK (1989): Beruf und / oder Kinder? In: Alois Herlth/Klaus P. Strohmeier (Hg.): *Lebenslauf und Familienentwicklung. Mikroanalysen des Wandels familialer Lebensformen*. Opladen, 147-164
- KHOO, SIEW EAN (1987): Living together as married: A profile of de facto couples in Australia. In: *Journal of Marriage and the Family*, 49, 1 (Feb.), 185-191
- LEHR, URSULA et. al. (1988): Veränderte Familienstruktur und ihre Bedeutung für den älteren Menschen von morgen. In: *Altern als Chance und Herausforderung*, Stuttgart, 99-108
- LENGSFELD, WOLFGANG; SCHWÄGLER, GEORG (Hg.) (1987): Nichteheleiche Lebensgemeinschaften. Ergebnisse eines empirischen Projektes. *Materialien zur Bevölkerungswissenschaft*, 53. Wiesbaden

- LENZ, KARL (1990): Institutionalisierungsprozesse in Zweierbeziehungen. In: *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 27, 16, 223-244
- LERNER, STEPHAN/MEISER, HANS CHRISTIAN (1994): Lebensabschnittspartner. Die neuen Formen der Zweisamkeit. Frankfurt
- LESTHAEGHE, RON/MEEKERS, DOMINIQUE (1986): Value changes and the dimensions of familism in the European Community. In: *European Journal of Population*, 2, 225-268
- LESTHAEGHE, RON/SURKYN, JOHAN (1988): Cultural dynamics and economic theories of fertility change. In: *Population and Development Review*, 14, 1-45
- LEY, KATHARINA (1991): Die neue Vielfalt familialer und alternativer Lebensformen. Verhältnisse, Verhinderungen, Perspektiven. In: Thomas Fleiner-Gerster/Pierre Gilliland/Kurt Lüscher (Hg.): Familien in der Schweiz. Fribourg, 225-241
- MANNICHE, ERIK (1991): Marriage and non-marital cohabitation in Denmark. In: *Familjerapporter*, 20, 9-35
- METZ-GÖCKEL, SIGRID/MÜLLER, URSULA (1985): Der Mann. Eine repräsentative Untersuchung über die Lebenssituation und das Frauenbild 20- bis 50jähriger Männer. Studie im Auftrag der Zeitschrift Brigitte, Bericht und Tabellen. Hamburg
- MEYER, SIBYLLE/SCHULZE, EVA (1990): Auf der Suche nach neuen Lebensformen. Singles und nichteheliche Lebensgemeinschaften. In: *Frauenforschung*, 1/2, 8, 1-14
- MEYER, SIBYLLE/SCHULZE, EVA (1989): Balancen des Glücks: neue Lebensformen. Paare ohne Trauschein, Alleinerziehende und Singles. München
- MEYER, SIBYLLE/SCHULZE, EVA (1988): Absage an die Ehe - Frauen suchen neue Beziehungsformen. Empirische Ergebnisse über die Heiratsneigung nichtehelicher Lebensgemeinschaften. In: Jutta Limbach/Ingeborg Schwenzer (Hg.): Familie ohne Ehe. Schriften des Deutschen Juristinnenbundes, 3. Frankfurt, 11-19
- MEYER, SIBYLLE/SCHULZE, EVA (1988): Nichteheliche Lebensgemeinschaften - Eine Möglichkeit zur Veränderung der Geschlechterverhältnisse. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 40, 2, 337-356
- MEYER, SIBYLLE/SCHULZE, EVA (1983): Nichteheliche Lebensgemeinschaften - Alternativen zur Ehe? Eine internationale Datenübersicht. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 35, 4 (Dez.), 735-754
- MOZNY, IVO/RABUSIC, LADISLAV (1992): Unmarried cohabitation in Czechoslovakia. In: *Sociology Casopsis*, 28 (special issue), 107-117
- NÄSMANN, ELISABETH (1991): Modelle der Bevölkerungspolitik. Das Beispiel Schweden. In: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 2, 17, 159-189
- NAVE-HERZ, ROSEMARIE (1991): Familie ohne legale Eheschließung. Eine soziologische Betrachtung. In: Michael Coester/Friedhelm Zubke (Hg.): Das nichteheliche Kind und seine Eltern. Rechtliche und sozialwissenschaftliche Aspekte. Neuwied, 1-12
- NIEMEYER, FRANK (1994): Nichteheliche Lebensgemeinschaften und Ehepaare. Formen der Partnerschaft gestern und heute. In: *Wirtschaft und Statistik*, 7, 504-517
- OBERNDORFER, ROTRAUT (1993): Aufgabenteilung in Partnerschaften. In: Bernhard Nauck (Hg.): Lebensgestaltung von Frauen. Eine Regionalanalyse zur Integration von Familien- und Erwerbstätigkeit im Lebensverlauf. Weinheim, 145-175
- OTT, NOTBURGA/PÖTTER, ULRICH (1994): Nichteheliche Lebensgemeinschaften: methodische Probleme bei der Verlaufsanalyse im Haushaltskontext. In: Richard Hauser/Notburga Ott/Gert Wagner (Hg.): Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik, 2. Berlin, 341-368
- OTT, NOTBURGA (1990): Die Längsschnittanalyse von Haushalten und Familien im sozioökonomischen Panel: methodische Probleme dargestellt am Beispiel der Analyse von Lebensgemeinschaften. In: Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, 67. Wiesbaden, 69-103

- PÖSCHL, HANNELORE (1989): Formen des Zusammenlebens 1988. In: *Wirtschaft und Statistik*, 10, 627-634
- POPENOE, D. (1987): Beyond the nuclear family. A statistical portrait of the changing family in sweden. In: *Journal of Marriage and the Family*, 49, 173-183
- POSADSKAYA, ANASTASIA (1994): Women in Russia. Moskau
- RICHARDS, MARTIN P.M./ELLIOTT, JANE B. (1991): Sex and marriage in the 1960s and 1970. In: David Clark (ed.): *Marriage, domestic life and social change. Writings for Jacqueline Burgoyne*. London, 33-54
- RINDFUSS, R. R./STEPHEN, E. H. (1990): Marital noncohabition. Seperation does not make the heart grow fonder. In: *Journal of Marriage and the Family*, 52, 259-270
- RINDFUSS, R. R./VANDENHEUVEL, A. (1990): Cohabition. A precursor to marriage or an alternative to being single. In: *Population and Development Review*, 16, 703-726
- RITALA-KOSKINEN, AINO (1994): The family structures are changing, but what the idea of the family? In: *Innovation*, 1, 7, 41-49
- ROST, HARALD/SCHNEIDER, NORBERT F. (1991): Klassifikation und Stabilität von Haushaltsstrukturen. In: *Forschungsforum Universität Bamberg*, Bamberg
- ROUSSEL, L. (1988): Die soziologische Bedeutung der demographischen Erschütterung in den Industrieländern der letzten zwanzig Jahre. In: K. Lüscher/F. Schultheis/M. Wehrspau (Hg.): *Die postmoderne Familie*. Konstanz, 39-54
- SABBADINI, LIND LAURA (1991): Unmarried couples. The peculiarity of the Italian case. In: Council of Europe (ed.): *Seminar on present demographic trends and lifestyles in Europe*. Strabourg, 18-20 September 1990. Proceedings of the seminar. Strabourg
- SCHENK, HERRAD (1987): Freie Liebe - wilde Ehe. Über die allmähliche Auflösung der Ehe durch die Liebe. München
- SCHLEMMER, ELISABETH (1991): Soziale Beziehungen junger Paare. In: Hans Bertram (Hg.): *Die Familie in Westdeutschland. Stabilität und Wandel familialer Lebensformen*. Opladen, 45-77
- SCHMIDT, RENATE (Hg.) (1988): Zusammenleben „ja“ - Trauschein „nein“. Zur Problematik eheähnlicher Gemeinschaften. Bonn
- SCHWARZ, KARL (1981): Der Haushalte der Unverheirateten und der verheiratet Getrenntlebenden. In: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 4, 7, 447-473
- SPANIER, GRAHAM B. (1983): Married and unmarried cohabition in the United States: 1980. In: *Journal of Marriage and the Family*, 45, 2 (May), 277-288
- SPIEGEL, ERIKA (1986): Neue Haushaltstypen: Entstehungsbedingungen, Lebenssituation, Wohn- und Standortverhältnisse. (Campus-Forschung, Bd. 503). Frankfurt
- STADIE, ROLF (1987): Altsein zwischen Integration und Isolation. Empirische Ergebnisse zur Lebenssituation und Befindlichkeit alter Menschen. Melle
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hg.) (1995): Im Blickpunkt: Familien heute. Stuttgart
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hg.) (1995): Mikrozensus 1993 - Nichteheleiche Lebensgemeinschaften. Wiesbaden (bisher unveröffentlicht)
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hg.) (1994): Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland 1994. Wiesbaden
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hg.) (1993): Demographische Standards. Methoden, Verfahren, Entwicklungen. Wiesbaden
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hg.) (1992): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Fachserie 1, Reihe 3. Haushalte und Familie. Wiesbaden, 100 ff.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hg.) (1991a): Ansätze zur Bestimmung nichtehelicher Lebensgemeinschaften. Wiesbaden
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hg.) (1991b): Im Blickpunkt Ältere Menschen. Wiesbaden

- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hg.) (1990): Familien heute. Strukturen, Verläufe und Einstellungen. Ausgabe 1990. Wiesbaden
- STICH, JUTTA (1988): „Spätere Heirat nicht ausgeschlossen...“. Vom Leben ohne Trauschein. In: Deutsches Jugendinstitut (Hg.): Wie geht's der Familie, München, 155-162
- STRECKEISEN, U. (1991): Statusübergänge im weiblichen Lebensverlauf. Frankfurt
- FROST, JAN (1984): Remarriage in Sweden. In: *Family Relations*, 33, 475-481
- TÖLKE, ANGELIKA (1993): Erste Partnerschaften und Übergang zur Ehe. In: Andreas Diekmann/Stefan Weick (Hg.): Der Familienzyklus als sozialer Prozeß. Bevölkerungssoziologische Untersuchungen mit den Methoden der Ereignisanalyse. Berlin, 109-135
- VANYPEN, NICO W./BUUNK, BRAM P. (1991): Sex-role attitudes, social comparison, and satisfaction with relationships. In: *Social Psychology Quarterly*, 54, 2 (June), 169-180
- VANIER INSTITUTE OF THE FAMILY (1994): Profiling Canada's Families. Ottawa
- VASKOVICS, LASZLO A. et. al. (1994): Familien - und Haushaltsstrukturen in der Bundesrepublik Deutschland von 1980 bis 1989 - ein Vergleich. In: Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, Sonderheft 24. Wiesbaden
- VASKOVICS, LASZLO A./RUPP, MARINA/NUNNER, GERHARD (1992): Nichteheliche und eheliche Lebensgemeinschaften. Ein Vergleich. In: *Gegenwartskunde*, 3, 41, 323-335
- VASKOVICS, LASZLO A./BUBA, HANS-PETER (1988): Soziale Lage von Verwitweten. Vergleichende Darstellung zur demographischen, sozialen und wirtschaftlichen Lage von Verwitweten in der BRD. Stuttgart
- VASKOVICS, LASZLO A./RUPP, MARINA/BUBA, HANS-PETER (1990): Optionen der Elternschaft und der Lebensgestaltung in nichtehelichen Lebensgemeinschaften. Ergebnisse der ersten Datenerhebungswelle. Bamberg
- VOIT, HERMANN (1993): Haushalte und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus April 1991. In: *Wirtschaft und Statistik*, 3, 191-199
- WINGEN, MAX (1990): Pluralität und sensible Phasen der Familienformen als Herausforderung an die amtliche Statistik. In: Statistisches Bundesamt (Hg.): Leben und Arbeiten 2000. Herausforderungen an den Mikrozensus. Wiesbaden, 37-55
- WITTE, JAMES (1988): Haushalt und Familie. In: Hans-Jürgen Krupp; Jürgen Schupp (Hg.): Lebenslagen im Wandel 1987. Frankfurt, 21-41
- WORPITZ, F (1991): Datenbankentwurf für explorative Analysen sozio-ökonomischer Prozesse. Frankfurt a. M.
- ZACHARSKI, RICHARD (1992) Struktur der Haushalte. In: *Bayern in Zahlen*, 6, 123, 172-178